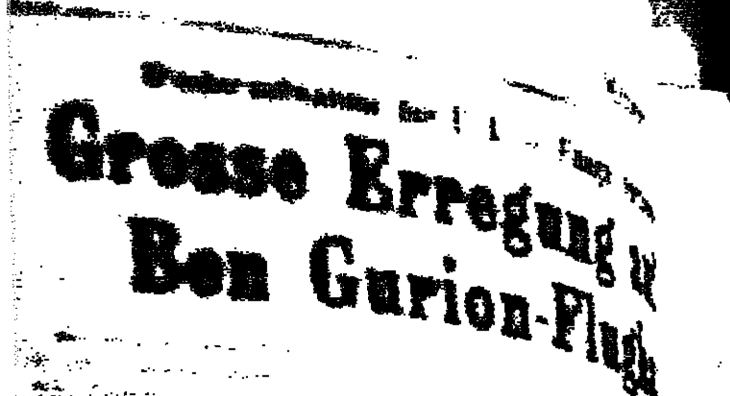


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DONNERSTAG, 29. AUGUST 1974 • PREIS: IL 1.— יום חמישי, י"א באלול תשל"ד ★ המחיר: ל"י

Erneutes Eindringen eines russischen Minensuchers

Israel beschwert sich bei den USA und den UN

(WT) — Gestern gegen 9.30 Uhr früh näherte sich ein sowjetrussischer Minensucher dem Ufer an der Südspitze der Sinai-Halbinsel. Das Boot drang dabei in die israelischen Küstengewässer ein. Ein israelisches Patrouillenboot kreuzte auf und nach kurzer Zeit verlies das sowjetrussische Boot das israelische Hoheitsgebiet.

Die Breite des israelischen Küstengewässers beträgt sechs Seemeilen und diese Tatsache ist den Sowjetrussen natürlich bekannt. Abgesehen von diesem oben erwähnten Vorgang verlief der gestrige Tag in der Suezbucht ohne weitere Zwischenfälle.

Am Tage vorher hatte ein sowjetischer Minensucher ein israelisches Patrouillenboot mit Wasserwerfern bespritzt. Ueber diese Tatsache berichtete Verteidigungsminister Schimon Peres auf einer Versammlung der Mitglieder der Delegation des United Jewish Appeal.

Israel wandte sich inzwischen an Washington und an die UN und machte sie auf die wiederholte Verletzung der Hoheitsgewässer Israels durch die Sowjetschiffe aufmerksam. In dem Abkommen mit Aegypten gibt es keine schriftliche Vereinbarung über die Abgrenzung der Hoheitsgewässer. Beide Seiten waren sich jedoch darüber im klaren, dass der östliche Teil des Golfs unter israelischer Oberhoheit steht, während der westliche zum ägyptischen Bereich gehört.

NOCH EIN VERDAECHTIGER IM FALL NETANIA GEFASST

Die Sicherheitsorgane konnten noch einen jungen Mann festnehmen, der mit den beiden Einwohnern von Tulkarem in Verbindung steht, die man im Besitz von Sprengstoff verhaftet hatte. Die beiden hatten ihren Sprengstoff am Strand von Netania niederlegen wollen.

Im Laufe der Untersuchung hatten die beiden gefassten Verdächtigen die Sicherheitsbeamten zu einer Höhle geführt, in der eine grosse Menge von Waffen und Sprengstoff versteckt war.

RUECKTRITT RAYAS FAST SICHER

Jerusalem (HM) — Aus gut informierten Kreisen in Jerusalem wurde verlautet, dass der bevorstehende Rücktritt des Hauptes der griechisch-katholischen Kirche in Israel, Erzbischof Jussuf Raya, bereits im Laufe der nächsten Tage zu erwarten sei.

Erzbischof Raya, der aus seiner objektiven Haltung in bezug auf die Waffenschmuggelaffäre, in der sein Kollege Erzbischof Capucci belastet ist, kein Hehl macht, ist dem Haupt der griechisch-katholischen Weltgemeinde, Erzbischof Maximos V. (ehemals George Hakim) seit langem ein Dorn im Auge.

In Rom erklärte Erzbischof Maximos V., der Vatikan werde in der Angelegenheit von Erzbischof Capucci nichts unternehmen, bevor sich Israel nicht über seine weiteren Schritte gegen den Verhafteten geäussert hat. Maximos V. flog nach Kopenhagen und will nach zehn Tagen nach Rom zurückkehren. Er rechnet damit, dass bis dahin eine Entscheidung seitens der israelischen Regierung vorliegen wird.

Frankreich hebt das Nahost-Waffenembargo auf

Handelsminister: Wirtschaftliche Erwaegungen waren massgebend — keine guenstigen Auswirkungen fuer Israel zu erwarten

Paris (AFP) — Die französische Regierung gab gestern offiziell die Aufhebung des Waffenembargos für die Nahoststaaten, die in den arabisch-israelischen Konflikt verwickelt sind, bekannt. Die Nachricht wurde vom Sprecher der Regierung nach einer Sitzung des Kabinetts verkündet, die unter Vorsitz des Präsidenten Giscard d'Estaing stattgefunden hatte.

Der Sprecher der Regierung fügte hinzu, dass Frankreich in Zukunft jeden Fall von Waffenlieferungen gemäss den Einzelheiten der Umstände beurteilen werde. Der jetzige Schritt der Pariser Regierung kam nicht unerwartet. Bereits am 7. August teilte Paris mit, es werde die Waffenpolitik im Nahen Osten überprüfen, nachdem Aegypten enthüllte, dass es von Libyen Mirage-Flugzeuge französischer Herkunft erhalten hatte.

Der libysche Präsident Gadafi hatte Sadat, der zum ersten Mal dies offiziell zugegeben hatte, heftig angegriffen. Israel legte schon früher den Franzosen Fotos mit Mirage-Flugzeugen auf ägyptischer Seite vor, aber die Pariser Regierung hatte diese Aufnahmen nicht als schlüssigen Beweis für die Weitergabe der Mirage-Flugzeuge ansehen wollen.

Paris (R) — Französische Regierungsbeamte erklärten später, die Aufhebung des Waffenembargos betrifft vier Länder, nämlich Israel, Aegypten, Jordanien und Syrien. Beobachter machten darauf aufmerksam, dass das Embargo in einer Zeit verstärkter französischer Waffenverkäufe in Europa aufgehoben wird. Die französischen Produzenten sehen sich harter Konkurrenz seitens amerikanischer und britischer Fabrikanten bei Geschäften gegenüber, die sich auf die Lieferung von 3.500 Flugzeugen beziehen. In den nächsten Jahren werden andere westeuropäische Staaten Waffen und hauptsächlich Flugzeuge im Werte von 20 Millionen Dollar bestellen, und die Franzosen bezeichneten dies bereits als das „Geschäft des Jahrhunderts".

Die erwähnen französischen Regierungsvertreter bemerkten, die Aufhebung des Embargos wird keineswegs zu massiven Waffenlieferungen an diejenigen Länder führen, die bisher vom Embargo betroffen waren. Frankreich hatte zwar nicht an Israel und seine unmittelbare Nachbarländer, aber an weiter entfernte arabische Staaten verkauft. General de Gaulle hatte nach der israelischen Aktion gegen den Flughafen von Beirut auch die Lieferung von Ersatzteilen an Israel untersagt, aber Präsident Pompidou hatte dieses Verbot nach seinem Amtsantritt aufgehoben.

WIE ES ZUM EMBARGO GEKOMMEN WAR

(JEP) — Das Waffenembargo für den Nahen Osten war von General de Gaulle am 3. Juni 1967, zwei Tage vor Beginn des Sechstagekrieges, verkündet worden. Der im Pariser Aussenministerium erschienene Botschafter Dr. Eytan war von dieser Nachricht überrascht worden und versuchte zu protestieren. In diesem Moment war zufällig de Gaulle im Aussenministerium anwesend und hatte kalt erklärt, dass das Embargo beschlossene Sache sei. Gegner Israels hatten später die französische Haltung damit erklären wollen, dass Israel „zuerst angegriffen hätte". Tatsächlich war das Embargo das Ergebnis einer von de Gaulle vorher geplanten Politik und war noch zwei Tage vor Kriegsbeginn in Kraft gesetzt worden.

50 Mirage-Flugzeuge, die Israel in Frankreich bestellt hatte, wurden zurückgehalten, und Israel musste schliesslich das Geld für sie zurücknehmen. Die Politik Frankreichs in der Frage der Lieferung von Ersatzteilen war wechselnd. In der letzten Zeit deuteten Pariser Regierungskreise und Zeitungen an, Frankreich habe bei der Lieferung von Ersatzteilen eine „liberale Haltung" eingenommen.

Präsident Sadat beschuldigte Russland in einer Rede, dass es seinen Verpflichtungen auf Waffenlieferungen nicht nachkomme.

JERUSALEM „WARTET AB"

Jerusalem (HM) — Im Jerusalemer Aussenministerium war gestern nachmittag über die offizielle Aufhebung des nahöstlichen Waffenembargos seitens der französischen Regierung noch keine autoritative Nachricht eingetroffen. Nichtsdestoweniger kam die Meldung, die nach der gestrigen Wochensitzung der französischen Regierung aus offiziellen Quellen in Paris verbreitet worden war, den zuständigen Kreisen in Jerusalem nicht als Ueberraschung.

Diese Kreise, von unserem HM-Korrespondenten befragt, nahmen eine abwartende Haltung ein. Sie verwiesen darauf, dass es sich nicht, der Meldung gemäss, um eine absolute Aufhebung des Embargos handle. Vielmehr werde die französische Regierung jeden individuellen Antrag eines Nahoststaates auf Waffenversorgung nach eigenem Gutdünken beurteilen. Diese Prozedur erinnere sehr an die Praxis Grossbritanniens. Es bleibe jedoch zu sehen, wie sich der grundsätzliche Beschluss in der Praxis auswirken werde.

Für Israel sei es der Prüfstein ob Frankreich Erwägungen der Gerechtigkeit walten zu lassen gedenke. Diese würden nämlich voraussetzen, dass das nahöstliche Waffengleichgewicht nicht erschüttert werden darf und nichts geschehen sollte, um die im Gange befindlichen Bemühungen um eine Befriedung des Nahen Ostens zu behindern.

Gestern nachmittag hielt, noch vor dem Eintreffen der inoffiziellen Meldungen aus Paris, der Knessetausschuss für Auswärtiges und Sicherheit eine Sitzung ab, an der auch Israels Botschafter in Paris, Ascher Ben Natan, und Israels Botschafter in Rom, Mosche Sasson, teilnahmen. Die beiden Botschafter waren anlässlich der Tagung israelischer Botschafter aus den EG-Ländern im Lande zugegen und werden sich demnächst auf ihre Posten zurückbegeben.

Ben Natan referierte über die Nahostpolitik der neuen französischen Regierung, die nach dem Amtsantritt von Giscard d'Estaing verfolgt wurde. Botschafter Sasson beleuchtete die israelisch-italienischen Beziehungen und gab eine Bewertung über die Haltung des Vatikans zur Jerusalem-Frage und dem Nahost-Konflikt.

Der französische Handelsminister erklärte im Rundfunk, Frankreich leide unter einem Handelsdefizit von zwei Milliarden Francs monatlich. Unter diesen Umständen müsse Paris jedes Mittel recht sein, um Devisen zur Deckung des Fehlbetrages hereinzubekommen.

Nach Meinung des Pariser Korrespondenten des israelischen Rundfunks ist die Aufhebung des Waffenembargos im jetzigen Moment als ausgesprochen anti-israelischer Beschluss anzusehen. Die Entscheidung fiel, nachdem Frankreich vorher Verhandlungen über eventuelle Waffenaufträge mit den arabischen Staaten geführt hatte.

Likud gegen die »nachgiebige Haltung« der Regierung Rabin

Jerusalem (HM) — Wie erwartet, eröffnete die Likud-Opposition einen konzentrierten Angriff auf die „nachgiebige Haltung" der Regierung gegenüber Dr. Kissinger, im Rahmen eines dringlichen Tagesordnungsantrags, der auf einer Sondersitzung der Knesset zur Debatte kam. Die Sitzung wurde auf Grund von über 30 Unterschriften während der Sommerferien der Knesset einberufen.

...en Tagesordnungsantrag be...dete der Likud-Abgeordnete ...m Landau unter Verweis ... die gemeinsame Verlautba... , die zum Abschluss des ...ein-Besuchs in Washington Präsident Ford und König ...ein veröffentlicht worden. In dieser Verlautbarung ...e ausdrücklich erwähnt, beide Seiten einem bald...ichsten Zustandekommen ... Truppenentflechtungsab...nens zwischen Jordanien ... Israel zustreben. Dies, be... Landau, widerspreche den ...hten von Aussenminister ... über die ihm seitens Kis...s in Washington gegebenen ...en und Bekräftigungen. Es ...ffensichtlich, dass sich Is... Regierung von Kissinger ...r Nase herumführen lasse ... dass Washington mangels jeden Widerstands Jerusalems eine betont anti-israelische Nahostpolitik einzuschlagen beschlossen habe. Landau erwähnte auch die Pressekonferenz Kissingers, auf welcher dieser den bevorstehenden Besuch von Ministerpräsident Rabin in Washington öffentlich bekannt gegeben hatte, noch bevor auf der Sitzung des israelischen Kabinetts darüber eine Entscheidung gefallen war. Ebenso kritisierte er die „überstürzte" Annahme der Einladung.

In Beantwortung der Vorwürfe sagte Aussenminister Allon sarkastisch, man könne, höre man den Abgeordneten Landau an, den Eindruck gewinnen, dass die USA im allgemeinen und ihr Aussenminister im besonderen Israels unerbittlichste Feinde seien. Es scheine der Opposition entgangen zu sein, dass Washington dem Staate Israel in dessen schwersten Stunden beistand, und dass Amerika Israels bester Freund sei.

Allon machte zugleich kein Hehl daraus, dass Israel an der gemeinsamen amerikanisch-jordanischen Verlautbarung über das Entflechtungsabkommen, dem sich Israel widersetzt, Anstoss genommen habe. Nach eingebrachtem Protest hätte sich das State Department rechtfertigt und die Erläuterungen Washingtons hätten Jerusalem zufriedengestellt.

Saudi-Arabien als Waffenlieferant

Beirut (R, AFP) — Nach Meldung der libanesischen Zeitung „An Nahar" liefert Saudi-Arabien an Aegypten Flugzeuge der Typen Phantom, Skyhawk und Lightning. Durch diese Maschinen, die Saudi-Arabien früher gekauft hatte, sollen die Verluste Aegyptens im Oktober-Krieg ausgeglichen werden.

Präsident Sadat hatte Anfang der Woche bemerkt, dass Russland sich weigere, an Aegypten Flugzeuge zum Ersatz der im Sechstage-Krieg verlorenen Maschinen zu liefern. Bei den Phantom-Flugzeugen soll es sich um alte Modelle handeln.

Denktasch gegen Debatte im Sicherheitsrat

Athen (R) — Die griechische Regierung bereitete sich auf die Besprechungen vor, die heute im Sicherheitsrat über die Zypernfrage stattfinden werden. Zugleich stand Athen unter starkem Druck, einer Erneuerung der direkten Verhandlungen mit der Türkei in Genf zuzustimmen.

Der Sicherheitsrat tritt heute auf Verlangen der Regierung von Zypern zusammen, um über das Problem der Flüchtlinge auf der Insel zu beraten. **In Nikosia griff der Führer der türkischen Bevölkerungsgruppe, Rauf Denktasch, der an sich Vizepräsident der Regierung ist, den Präsidenten Glafkos Klerides wegen des Antrages auf Einberufung des Sicherheitsrates an. Nach seiner Auffassung hätte Klerides nicht allein das Recht zu diesem Antrage gehabt und er hätte sich an Denktasch wenden müssen.**

Bei Larnaka wurden Vorbereitungen getroffen, um grosse Zeltlager für die Flüchtlinge aufzubauen, die sich in grossen Mengen in der Nähe der Stadt angesammelt haben. Die türkischen Einwohner im Bezirk Paphos im Südwesten Zyperns wollen nach dem von den Türken besetzten Norden auswandern.

In der UN-Zentrale musste Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim wegen einer leichten Magenentzündung ins Krankenhaus eingeliefert werden. Es wird erwartet, dass er nur ein bis zwei Tage im Hospital bleiben muss.

...ord in Jerusalem

...60jährige Frau Hernka ... wurde in ihrer Wohnba... in Kirjat Hajowel („As...ser-Viertel") in Jerusalem ...det aufgefunden.

...h den ersten polizeilichen ...ungen war ein Dieb über ...ch in die Baracke einge...n. Um sich vor einer ...zierung zu schützen, hatte ... Frau mit den Händen auf ... Rücken gefesselt, ihr den ... mit Tüchern verstopft und ...un ermordet. Neben der ... wurden Kleidungsstücke ...rsönliche Gegenstände auf ... Boden verstreut vorgefun...

...ist jedoch kaum anzuneh... dass der Mörder Geld oder ...egenstände erbeuten konn...

SYRER WOLLEN WEITERE RUECKZUEGE ERPRESSEN

Beirut (AFP) — Nach Agentur-Meldungen aus Beirut hat Syrien zwei Vorbedingungen für die Zustimmung der Verlängerung des Mandats der UN-Truppe auf der Golan-Höhe gestellt.

Syrien verlangt, dass der Termin für die Wiederaufnahme der Genfer Konferenz festgelegt wird und dass die Amerikaner Zusicherungen hinsichtlich eines weiteren israelischen Rückzuges auf der Höhe von Golan geben. Das Mandat der UN-Truppe läuft im Oktober ab, und seine Verlängerung ist von einer Zustimmung aller beteiligten Seiten abhängig. Der syrische Aussenminister Hadam hatte während seines Besuchs in Washington sich geweigert, irgendwelche Verpflichtungen in dieser Beziehung zu übernehmen und soll die erwähnten Vorbedingungen gestellt haben.

Der israelische UN-Botschafter Tekoa, der gestern zu Beratungen mit dem Aussenministerium im Lande eintraf, erklärte auf dem Flughafen, dass die arabischen Staaten weitere Rückzüge Israels vor einer Zustimmung zur Verlängerung des Mandats der UN-Truppe erpressen wollen. Die Aufrechterhaltung der UN-Truppe ist ein wesentlicher Bestandteil der Entflechtungsverträge. Verschwindet die UN-Truppe, so fallen diese Verträge in sich zusammen.

Die kommende UN-Vollversammlung wird ein Prüfstein für die Haltung der USA gegenüber der Befreiungsorganisation für Palästina (PLO) darstellen. Es werden sicher Versuche unternommen werden, um Anerkennung der PLO zu erreichen. Bisher stimmten die USA in dieser Frage mit Israel überein.

ABENDS: BESSERUNG DER SITUATION IN LOD

Der ITIM-Korrespondent meldete gestern abend, dass eine Erleichterung in Lod eingetreten war. Bis zum Abend konnten sieben El Al-Flugzeuge (drei Jumbos) Lod verlassen. Alle Maschinen flogen mit Verspätungen bis zu drei Stunden ab.

Die Zahl der wartenden Passagiere nahm langsam ab. (Vorherige Nachrichten siehe Seite 6).

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die portugiesische Regierung gab ihre Absicht bekannt, drei Grossbanken zu nationalisieren. Die drei Banken sind sowohl in Portugal selbst als auch in den Kolonien tätig.

Ein marokkanisches Gericht verurteilte sieben Regimegegner zum Tode. Die Angeklagten waren beschuldigt geworden, im letzten Frühjahr ein Attentat gegen König Hassan geplant zu haben.

Eine Fatach-Delegation begab sich nach Peking. Wie d. libanes. Zeitung „Al Safir" mitteilte, sind Gespräche mit chinesischen Spitzenpolitikern vorgesehen.

Das ägyptische Marineministerium unterschrieb mit der amerikanischen Gesellschaft Mc-Millan einen Vertrag über die Bildung einer gemeinsamen Handelsflotte. Das Grundkapital beträgt 40 Millionen Dollar, soll aber auf eine halbe Milliarde erhöht werden.

100 Palästinenser, die PLO-Mitglieder sind, sollen von einem „unbekannten arabischen Land" zu Piloten ausgebildet werden. Dies gab die libanesische Zeitschrift „Al Ziad" bekannt.

Ein grösseres Erdölvorkommen wurde vor der Küste Südvietnams entdeckt. Wie die südvietnamesische Regierung bekanntgab, wurde das Vorkommen nur acht Tage nach Beginn der Untersee-Bohrung gefunden.

DAS WETTER

Temperaturen — Jerusalem 19—27, Tel Aviv 21—29, Haifa 21—29, Höhe von Golan 15—25, Tiberias 23—33, Lod 20—32, Gaza 21—29, Beer Schewa 18—32, Ejlat und Golf Schlomo 24—38 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

Hamodia legt die Tatsache, dass sich die vier bei Tubas festgenommenen Terroristen als Bewohner des Westufers identifizierten, so aus, dass die Terrorverbände ihre Forderung auf die Rückgabe dieses Gebietes jetzt offenbar mit allen Mitteln durchsetzen wollen.

Dass eine solche Absicht zur Erfolglosigkeit verurteilt sein muss, betont die Jerusalem Post. Gerade die sich wieder vermehrende Terroristentätigkeit wird auch jene Kreise in Israel, die einer Rückgabe des Westufergebietes zuzustimmen bereit sind, zu einer Meinungsänderung und zu der Einsicht bewegen, dass ein solcher Verzicht zu einer ständigen Bedrohung des Staates durch fortgesetzte Terroraktionen aus diesem Gebiet führen muss.

DER STREIK IN LOD

Haarez fordert Bestrafung der Techniker, die durch ihren unberechtigten und ungesetzlichen Streik aus purer Ueberheblichkeit dem Staat schwersten Schaden zugefügt haben. Auf der anderen Seite muss aber auch eine grundlegende Reform innerhalb der El Al-Gesellschaft durchgeführt werden, die keinen Ausweg fand, als der Streik ausbrach und den Flugverkehr lahmlegte, ja sogar versagte, als die Arbeit endlich wieder aufgenommen wurde.

Hazofe stellt die Frage, ob man noch von einem Rechtsstaat sprechen könne, wenn sich weder der Arbeitgeber noch die Justizorgane mit ihren Anordnungen durchsetzen können.

Al Hamischmar billigt zwar jedem Arbeitnehmer das Streikrecht zu, jedoch nur in geregelter Weise als letztes Kampfmittel nach erfolglosen Verhandlungen. Grundsätzlich gilt, das die Gewerkschaftsbewegung, also die Histadrut, in allen Arbeitskonflikten das letzte Entscheidungsrecht hat.

Für Schearim war ausgerechner die Histadrut und nicht die Regierung der eigentliche Gegner der streikenden Techniker.

REFORM IM STEUERWESEN

Dawar nimmt die erneuten Meinungsverschiedenheien zwischen dem Finanzminister und der Histadrut über die Teuerungszulage zum Anlass, eine grundlegende Reform des Steuerwesens zu fordern. Es kann keine anti-soziale Lösung geben, bei der nur die Arbeitnehmer für die ihnen zustehende Teuerungsentschädigung zahlen müssen, während sich andere ihrer Steuerpflicht entziehen können.

EINGLIEDERUNG OHNE BUEROKRATIE

Omer hält es in Anbetracht der Möglichkeit, dass nun wieder Einwanderer in höherer Zahl aus der Sowjetunion kommen werden, für angebracht, dass eine einzige Körperschaft die Eingliederung übernimmt und damit die Bürokratie eingedämmt werden kann.

SOWJETISCHE PROVOKATION

Maariw bezeichnet den Zwischenfall im Golf von Suez, worüber der Verteidigungsminister Schimon Peres berichtete, als eines der von der sowjetischen Marine schön öfters erprobten Mitteln der Provokation. Ein Protest ist angebracht, damit sich keine ärgeren Folgen hieraus ergeben können, aber dennoch dürfen sich die israelischen Seestreitkräfte nicht davon abhalten lassen, ihre Sicherheitsaufgaben weiterhin auszuführen.

FEHLRECHNUNG DER TERRORISTEN

Für Jediot Achronot ergibt sich aus der wiederauflebenden Terroristenaktivität die Schlussfolgerung, dass die israelischen Sicherheitsorgane stets in höchster Bereitschaft stehen müssen — nicht nur an den Grenzen, sondern auch im Landesinnern. Die Terroristen sind offenbar nicht bereit, auf eine Durchsetzung ihrer Forderung auf dem Wege von Mordanschlägen zu verzichten.

Zum Ableben von

Dr. JOSEF MOSBERG

Am 23. August d.J. verschied Dr. JOSEF MOSBERG infolge eines schweren Herzleidens in Frankfurt, weit von dem Lande das er so sehr geliebt, für das er schon von frühester Jugend an gekämpft hat.
Uns Hebroner hinterlässt sein Tod einen unsagbaren Kummer.

FIT EI TERRA LEVIS!

Dr. med. SALO BADER, Natania

Die Freimaurer-Loge HASCHITA
gibt der Bruderschaft bekannt, dass unser

Gel. Br. Dr. JOSEF MOSBERG

verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute, 29. August 1974, um 15.00 Uhr, von der städtischen Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Dafnastr. 5 aus, statt.

DAS PRÄSIDIUM

Unserem Freund

Allan und Familie

sprechen wir anlässlich des Ablebens seiner geliebten

GATTIN

unser herzlichstes Beileid aus.

Familien: FELDKLEIN, SCHIMANSKI, GRENADIR, MAYER JAKOB, ROTH

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach meinem lieben Mann, unserem Vater und Grossvater

ALEXANDER ARNON

findet die ASKARA am Freitag, den 30. August 1974, um 10 Uhr vormittags, in Cholon statt.

Treffpunkt am neuen Friedhofstor.

Gattin: V. ARNON
Kinder: B. ARNON
Tamar LIPKOWITCH

Schwarzschlächter liefern Eselsfleisch nach Haifa

Im Landesnorden wird das Fleisch von Eseln und Hunden zum Preis von 26—28 IL pro kg verkauft. Die Polizei hat sogleich nach Erhalt dieser Anzeige die Nachforschungen nach der Schwarzschlächterei aufgenommen, in der die Tiere geschlachtet und dann an die Läden geliefert werden.

Die Spur führt in ein Dorf in der Nähe von Akko. Vor etwa drei Wochen hatten die Ermittlungsbeamten der Haifaer Polizei ein Lastauto angehalten, auf dem vier Esel in dieses Dorf geliefert werden sollten. Eine Durchsuchung des Ortes verlief jedoch ergebnislos, weil die Schwarzschlächter offenbar auf irgendeinem Wege von der Ermittlungsaktion Kenntnis erhalten, ihre Arbeit sogleich eingestellt und alle Spuren verwischt hatten. Die Polizei hatte nicht genügend Beweise in der Hand, um nachweisen zu können, dass die Esel auf dem Lastwagen zur Schlachtung transportiert werden sollten. Die beiden Händler, die sie unter diesem Verdacht festgenommen hatte, mussten daher nach eingehender Vernehmung gegen Stellung einer Kaution wieder auf freien Fuss gesetzt werden.

Inzwischen gelangte aber wiederum Eiselfleisch zum Verkauf. Die Polizei hat daher ihre Ermittlungsaktionen in breiterem Rahmen und in landesweiter Zusammenarbeit wieder aufgenommen. Einzelheiten wurden jedoch nicht veröffentlicht.

Hundefleisch wurde bereits vor einiger Zeit in Haifa zum Kauf angeboten. Gegen den Ladeninhaber wurde Strafantrag gestellt.

SAISONBEGINN IM HAFEN VON HAIFA

In Kürze wird die Zitrussaison im Hafen Haifa ihren Anfang nehmen. Nach den Plänen der Hafenleitung sollen zunächst 25.000 Tonnen Grapefruit ins Ausland geschickt werden.

NEUEINWANDERER NACH KIRJAT BIALIK

In der letzten Zeit wurden in Kirjat Bialik tausend Familien von Neueinwanderern und zwar insbesondere im Viertel Zur Schalom aufgenommen. Dieses Viertel, das lange stagnierte, hat inzwischen durch den Bau vieler Häuser ein völlig neues Gesicht gewonnen. Die meisten Einwanderer in diesem Orte stammen aus der Sowjetunion.

Bauunternehmer kuendigen „Buergeraufstand" gegen steuerliche Benachteiligung an

Die 300 Bauunternehmer aus allen Teilen des Landes, die zu einer Notstandstagung in Tel-Aviv zusammenkamen, haben der Regierung einen „Bürgeraufstand" angekündigt.

Der Protest der Bauunternehmer richtet sich zunächst gegen die Forderung einer Vermögenssteuer in Höhe von 5,1% auf die Grundstücke in ihrem Besitz. Würde von den Industriellen verlangt werden, *dass sie für ihre* gesamten Vorräte Vermögenssteuer zahlen müssen, wäre gewiss nachhaltiger Druck auf die Regierung ausgeübt worden. Von den Bauunternehmern wird aber nicht nur die Versteuerung ihrer Betriebsausstattung und ihrer Warenvorräte, sondern auch ihrer Böden und Grundstücke, ja sogar der von ihnen gebauten und bereits verkauften Wohnungen gefordert. Dieser Besitz ist ohnehin schon genügend belastet, weil sich kaum ein Bauunternehmer einen Platz, der eine Million IL kostet, ohne einen Kredit in Höhe von mindestens einer halben Million IL kaufen kann.

Zu all dem kommen noch die Erschwernisse des Baustopps, der den Unternehmern ungeheure Verluste eingebracht hat.

Wenn man die Inflation bekämpfen wolle, dürfe man nicht *ausgerechnet die Bauunternehmer* benachteiligen, die sozialen Bedürfnissen dienen wollen. Man müsse sich die Industriellen, die Banken oder die Juwelenbranche vornehmen, dann könne man die Inflation wirklich eindämmen. Solange aber das ganze Finanzprogramm derart einseitig gegen die Baubranche ausgerichtet sei, müsse man annehmen, dass die Regierung ihr vernachlässigtes Stiefkind mit Gewalt umbringen wolle.

Ganz Mizpe Ramon will in den Hungerstreik treten

Die Einwohner von Mizpe Ramon im Herzen des Negew fühlen sich benachteiligt. Als dieser Ort vor 18 Jahren gegründet wurde, zählte er bereits 1.200 Einwohner — bis heute ist er erst auf 1.700 Einwohner angewachsen. Aus diesem Grunde gibt es keine Mittelschule und keine ausreichende ärztliche Betreuung in Mizpe Ramon. Die Bewohner müssen die 200 km lange Reise nach Beer Schewa in Kauf nehmen, wenn sie einer ärztlichen Untersuchung bedürfen. Natürlich gibt es auch kein Kino und nicht einmal einen Sportplatz im Ort, weil er noch immer zu wenig Einwohner zählt.

Bei der Gründung hatte die Regierung diesem Ort die volle Förderung zugesagt, die einer Entwicklungsstadt zukommen, aber nichts zur wirklichen Entfaltung getan. Seit 12 Jahren wurden auch keine Neueinwanderer mehr nach Mizpe Ramon eingewiesen. Vor vier Jahren entstand ein besonderer Ausschuss zur Förderung der Ortsentwicklung, aber niemand sprang helfend ein. Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Elijahu Schapira, der auch Vize-Kontrolleur des Südbezirks ist, konnte nichts erreichen, weil der Ort zu klein ist.

Der Vorsitzende des Förderungsausschusses, Jizchak Bernstein, brachte diese Klagen im Rahmen einer Pressekonferenz in Tel Aviv vor. Er kündete bei dieser Gelegenheit eine Selbsthilfeaktion an: Am kommenden Dienstag wurden alle Bewohner von Mizpe Ramon in einen 24stündigen Hungerstreik treten. Alle Betriebe und alle Läden bleiben an diesem Tage geschlossen. Sollte diese Aktion nicht alle verantwortlichen Behörden aufrütteln und eine entscheidende Aenderung der Situation in diesem Ort einleiten, werden sich die Bewohner von Mizpe Ramon an einen anderen Ort im Lande begeben und dort eine länger andauernde Protestaktion gegen ihre Benachteiligung durchführen.

KURZER KOMMENTAR

Unwissenheit — Dummheit — Demagogie anstelle von politischen Zielen

So kommt es, wenn Oppositionsgruppen überhaupt nicht mehr wissen, was sie an realen Argumenten hervorbringen sollen. So kommt es aber auch, wenn völlig unwissende Menschen, die augenscheinlich nicht von dem geringsten Schimmer von Kultur jemals beleuchtet worden sind, an die Spitze von Gruppen gelangen. Das Ganze bringt uns, als Israelis, kein Ruhmesblatt, kein Renommee, keine Empfehlung. Wir können nur betonen, dass es eine Minderheit von Israelis ist, die derart unwissend, derart unkultiviert ist, und noch für notwendig hält, dem öffentlichen Ausdruck zu verleihen.

Die Ortsgruppe Jerusalem der Cherut protestierte. Das tat sie bereits des öfteren, handelte es sich um irgendetwas, das mit dem Begriff „deutsch" zusammenhängt. Man darf ihr bescheinigen, dass sie schon in der Vergangenheit nicht selten eine recht unglückliche Hand bei der Auswahl ihrer Protestthemen bewies. Diesmal aber hat sie sich selbst übertroffen. Soviel an totaler Fehldisposition, an falscher Grundlage, an sträflicher Unwissenheit, und das alles auf einmal, ist selbst für die Ortsgruppe Jerusalem der Cherut keine Kleinigkeit.

Ja, diese geehrten Politiker wandten sich, mangels wahrer Oppositionsbelange, an alle möglichen Behörden des Staates und sie protestierten dagegen, dass „die Oper Moses und Aron" von Schönberg aufgeführt wird, und, dass „die Staatsoper der Stadt, des Hafens, in welchem während des Jom Kippur-Krieges die amerikanischen Waffenlieferungen an Israel abzugehen gehindert wurden, beim Festival auftritt". Würde man nicht sowieso bereits Brechreiz verspüren angesichts dieser so eindeutig klaren, rein politischen Untertöne dieser saudummen Einwände, müsste man sich eigentlich amüsieren. Die guten Cherutführer unserer Hauptstadt sprechen schliesslich von dem biblischen Werk des Juden Schönberg, der nur, allerdings ebenso wie Herzl und Nordau, das Pech hatte, deutsch als Muttersprache zu sprechen. Und dann hätten sie sich in jüngster israelischer Geschichte etwas besser informieren sollen. Denn der deutsche Hafen, den sie meinen, war Bremen, nicht Hamburg, Bremerhafen übrigens, um genau zu sein. Aber selbst, wäre es Hamburg gewesen, darf man ihnen versichern, dass die Staatsoper und das Philharmonische Orchester an einem solchen Beschluss bestimmt keinen Anteil gehabt haben. Ginge das Ganze uns alle nicht so zutiefst an, könnte man versucht sein, sich schief zu lachen...

M. BIEL

ISRAEL-FESTIVAL

Das Ballett der Hamburgischen Staatsoper und das Philharmonische Staatsorchester

Trotz des Freitagnachmittags —nicht die beste Zeit in Israel für Aufführungen — kamen Tausende in das Mann-Auditorium von Tel Aviv, um die Aufführung von „*Romeo und Julia*" von Prokofieff durch das Ballett der Hamburgischen Staatsoper zu erleben. Eine Inszenierung von John Neumeier, einem geborenen Amerikaner, wurde die Erstaufführung in dieser Form in Frankfurt realisiert. Besonders das Spiel der Hände war bei dieser Präsentation ausserordentlich schön — bei dieser modernen Inszenierung eines rein klassischen Balletts. Sowohl als Ballett wie als Schauspiel stellte das Ganze eine hervorragende Leistung dar, die mitreissend war. Besonders zeichnete sich Max Midinet in der Rolle des Merkutio durch sein graziöses und leichtes Tanzen aus. Romeo und Julia (Truman Finney und Marianne Kruse) gaben ein perfektes Liebespaar. Ihr Tanz und ihr schauspielerisches Können sind durchaus überzeugend.

Auch die Rollen der Amm[e] Julias (Charlotte Bremer-Wolf) Lady Capulet (Beatrix Cordua) Lord Capulet (Rolf Warter) Friar Lawrence (Kaspar Hummel) wie eigentlich alle Tänze[r] des Ensembles bewiesen gros[ses] Können. Sehr oft wurde[n] ihre Darbietungen durch sta[r]ken Applaus inmitten der Sze[ne] unterbrochen — Beweis fü[r] das Mitgehen des erschienene[n] Publikums.

Die abwechslungsreiche Fa[r]benprächtigkeit der Gewänd[er] und deren geschmackvolle El[e]ganz gaben dem Ganzen eine[n] besonders schönen Rahme[n]. Auch das ausgezeichnete Spi[el] des Orchesters trug zu dem E[r]folg dieser Darbietung bei. [Je]der, der sie sah und hörte, wi[rd] diese Aufführung ohne jede[n] Zweifel als vollendeten Genu[ss] bezeichnen. Man kann nur ho[f]fen, dieses Ensemble bald wi[e]der in unserem Lande begrüss[en] zu können.

E.B.

Das Yuval Piano-Trio

Das Yuval Trio besteht aus drei Sabres, die sich dem Musikstudium in frühester Jugend verschrieben haben. Es handelt sich um Jonathan Zak (Pianist), Ury Pianka (Violine) und Simha Heled (Cello). Zak und Pianka sind bereits im Ausland als Solisten aufgetreten, das Trio als solches aber führte sehr erfolgreiche Tourneen durch die Vereinigten Staaten durch und will nun Konzertrundreisen durch Europa und Südamerika unternehmen. Die Europäische Gesellschaft für Musikfestivale hatte das Trio als seinen Laureaten für das Jahr 1973 gewählt.

Die drei Musiker, die ihre Instrumente perfekt beherrschen, haben auch in der Auswahl ihrer Stücke eine gute Hand bewiesen.

Sie spielten Beethovens Tr[io] Opus 1 Nr. 1, Daniel Shalits D[i]vertimento 72 und Bedrich Sm[e]tanas Trio in G, Opus 15. Sh[a]lit ist ein israelischer Komp[o]nist, der bisher nur als Dirige[nt] einen Namen hatte, beim Hai[fa-] und beim Gadna-Orchester. Se[in] Stück machte auf das Publiku[m] besonderen Eindruck, da es kl[as]sisch und modern zugleich [ist]. Der zweite Satz ist wohl [der] schönste. Der starke Appla[us], den die Künstler durchaus v[er]dient hatten, erzwang eine Z[u]gabe, ein Satz aus Dvoraks T[rio] in F. Das Recanati-Auditori[um] im Museum war nicht voll [be]setzt, es war eben der Abe[nd] der grossen Einberufungsübu[ng]. Leidtragende waren all je[ne], die nicht zu diesem Konz[ert] kommen konnten.

E.B.

Musik-Festival der mitteleuropaeischen Einwanderung in Naharia geplant

Der bekannte Humorist und Sänger Fredi Durra will im Jahre 1975 ein Festival der mitteleuropäischen Alija in Naharia abhalten, bei dem er nach seinen Worten die Welt des Tango und des Walzers wieder heraufbeschwören will. Durra gab seinen Plan im Rahmen eines Radio-Programmes bekannt, das dem westlichen Galil und Naharia gewidmet war. Er will auch führende Persönlichkeiten dieses Kreises heranziehen, wobei er die Namen des Jerusalemer Bürgermeisters Teddy Kollek und des Bürgermeisters Karliner von Kirjat Bialik nannte. Alle sollen beteiligt werden. [...] diesem Kreise entstammen [...] dem Jischuw noch etwas zu[...]gen haben.

Im gleichen Programm kam [...] auch Fragen der Sauberkeit [in] Naharia zur Sprache. Un[ser] Korrespondent Erich Lehma[nn] in Naharia beschwerte sich [...] ter über die Verschmutzung [der] Stadt und wollte wissen, [was] die Stadtverwaltung gegen di[ese] Erscheinung tut. Der zustän[di]ge Vize-Bürgermeister erklä[rte], das Publikum sei schuld, d[a] alle Bemühungen der Verw[al]tung zunichte gemacht wer[den] und die Stadt verschmutze[...]

[...]pfer von Terroran[...]
[...]rwundeten Soldat[...]

RADIO und FERNSEH[EN]

Opfer von Terroranschlaegen werden verwundeten Soldaten gleichgestellt

Von DAWACH

Die Forderungen der Opfer von Terroranschlägen unter der Zivilbevölkerung auf volle rechtliche Gleichstellung mit den verwundeten Soldaten fanden nun ihre Bestätigung. **Das Verteidigungsministerium wird alle Entschädigungsansprüche bearbeiten und alle Pensionszahlungen vornehmen — allerdings erst vom 1. August 1975 an.** Bisher hatte der Arbeitsminister durch die ihm unterstehende National-versicherungs-Anstalt diese Ansprüche geregelt; nicht immer zum Besten der Terroropfer.

Der Verband der Opfer dieser feindlichen Aktionen hatte lange um diese Neuregelung ringen müssen. Die Schauspielerin Channa Maron, die bei einem Terroristenanschlag auf dem Flughafen von München-Riem einen Fuss verloren hatte und erst nach langem Krankenlager wieder auf die Bühne zurückkehren konnte, hatte diese Forderung schon oft genug erhoben und bereits eine vorläufige Zusage erhalten. Aber dann brach der Jom Kippur-Krieg aus und brachte der Invalidenbetreuung im Verteidigungsministerium zahlreiche neue Patienten unter den verwundeten Soldaten. Nur deshalb müssen sich die zivilen Opfer des ununterbrochenen Krieges gegen Israel noch fast ein ganzes Jahr lang gedulden. Ueber die Tatsache, dass diesen Menschen eine bessere Betreuung zusteht, besteht kaum eine Meinungsverschiedenheit. Was zu diskutieren übrigbleibt, ist nur die Frage, warum es so viele Jahre lang nur eine „Zwischenlösung" gegeben hat.

PROTEKTION BEI DER SOCHNUT

Seit einigen Wochen berichten die Tageszeitungen immer wieder von unberechtigten Einweisungen israelischer Familien, die schon längere Zeit im Lande leben, in Eingliederungszentren der Sochnut, sowohl in Jerusalem wie auch in Tel Aviv. Eine dieser Affäre, die im „Bet Millmann" in Ramat Aviv, wurde durch den Sochnut-Kontrolleur Meir Benzion Meiri untersucht, aber sein Bericht sollte nicht veröffentlicht werden. Eine Abendzeitung hat dennoch einen umfangreichen Auszug aus dem fast 6.000 Worte umfassenden Kontrollbericht veröffentlicht und damit die Sochnut zu einer Stellungnahme gezwungen. Nachdem sich aber der Vorsitzende der Sochnut-Exekutive, Pinchas Sapir, noch bis zum kommenden Sonntag in Südamerika befindet, und auch Usi Narkis, der Leiter der Eingliederungsabteilung der Sochnut, einige Tage lang nicht im Lande war, konnte diese geforderte Stellungnahme noch etwas aufgeschoben werden. Nur ein Disziplinarausschuss mit 14 Mitgliedern beschäftigt sich einstweilen mit dieser Affäre.

Am stärksten belastet wird Josef Vered, Vize-Generaldirektor in der Dienststelle von Usi Narkis, der seiner eigenen Tochter, deren Ehemann Abraham Golan und deren zweijährigen Tochter (die alle in Israel geboren sind), fast vier Monate lang eine Zweizimmer-Wohnung mit Küche, Bad und allen Dienstleistungen in diesem Wohnheim für eingewanderte Fachkräfte zur Verfügung gestellt hatte. Bei dieser Gelegenheit stellte sich zugleich heraus, dass auch der Sochnut-Angestellte Barker neun Monate lang zusammen mit seiner Frau eine Zweizimmer-Wohnung im „Bet Millmann", die für jungverheiratete Einwanderer-Ehepaare mit Kindern bestimmt war, gegen Zahlung einer Monatsmiete von 220 IL erhalten hatte. Das gleiche Recht wurde einem anderen Sochnut-Beamten zugestanden, der in der Türkei tätig war und mit einem Nierenleiden zurückkehrte. Ausserdem wohnten Polizei- und Armee-Offiziere in diesem Heim und auch ein Angehöriger der „Schwarzen Panther", damit er nicht in schlechte Gesellschaft gerate.

Usi Narkis soll von diesen Vorkommnissen gewusst haben, doch wurden seine Anweisungen möglicherweise missverstanden. So fällt die grösste Verantwortung auf Jirmijahu Esched, den Direktor der Eingliederungsdienste, und auf Jizchak Ben-Ascher, den Leiter des „Bet Millmann" - Eingliederungszentrums. Esched billigt dem Vorfall offenbar keine so schwerwiegende Bedeutung zu wie die Sochnut-Leitung: „Aerzte haben das Recht auf kostenlose Behandlung ihrer Kinder, Angestellte der Elektrizitäts-Gesellschaft bekommen kostenlose Stromlieferung und EL AL-Angestellte Freiflüge für ihre Familien — warum sollen Sochnut-Angestellte gar keine Zugeständnisse erhalten?", fragt er.

BANDENKRIEG IM TAXIGEWERBE

Eines Nachts war unter dem Taxi von Jomtov Levi eine Sprengladung explodiert. Die Bewohner der Zahal-Strasse in Giwatajim glaubten schon an einen Terroristenanschlag, aber es ging ganz offenbar nur um einen Racheakt unter Taxichauffeuren.

Im Zuge seiner Ermittlungen kam Mefakeach Jehuda Amorai zu der Schlussfolgerung, dass die Unterwelt in das Taxigewerbe einzudringen sucht und bereits etwa 40 Chauffeure bezahlt. Hunderttausende IL sollen hierbei ins Geschäft geworfen worden sein.

Möglicherweise muss der Erwerb der „Atid" - Gesellschaft durch die „Geula"-Gruppe in diesem Licht gesehen werden. Einstweilen ist jedoch klar, dass „Taxi Bnej Brak" bereits vom Bandenkrieg ergriffen wurde. Diese Gesellschaft hatte einen Scherutdienst von der Rabbi Akiba-Strasse in Bnej Brak bis zu den Toren des Mea Schearim-Viertels in Jerusalem eingerichtet, weil es auf dieser Strecke, von der gemeinsamen „Egged-Dan"-Autobuslinie abgesehen, keine Konkurrenz gab. Dieser Scherutdienst hatte sich bald grosse Beliebtheit bei der religiösen Bevölkerung dieser beiden Städte erworben, denn er ermöglichte eine sehr schnelle und auch verhältnismässig billige Reise nach und von Jerusalem. Die (zum Teil arabischen) Chauffeure zeigten auch volles Verständnis für die Anliegen ihrer religiösen Fahrgäste, billigten ihnen „Männertaxis" und „Frauentaxis" oder zumindest „Männersitzbänke" u. „Frauensitzbänke" zu und bemühten sich redlich, all ihre Fahrgäste rechtzeitig vor dem Schabbat und gleich wieder nach dem Schabbat zu befördern.

So ergaben sich für die Taxichauffeure „arbeitslose Stunden" und diese nutzten sie, die aus dem Dan-Bezirk kamen, zur Beförderung von Fahrgästen innerhalb von Jerusalem, vor allem am Schabbat, was ihnen entsprechenden Konkurrenzneid einbrachte. Eines Tages kam es dann zu Wortgefechten und schliesslich zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen Jomtow Levi aus Giwatajim und Mosche Tamar aus Jerusalem, die Levi den Sieg und Tamar Knochenbrüche in der Hand einbrachte. Dem Unterlegenen wurde sofort eine finanzielle Entschädigung angeboten, offenbar von jenen Hintermännern aus der Unterwelt, aber dann doch nicht ausbezahlt.

Selbstverständlich steht jetzt Mosche Tamar unter dem Verdacht, den Sprengkörper in Giwatajim gelegt zu haben, aber er bezeichnet sich als unschuldig. Die Polizei verlässt sich auf den Lügendetektor, der widerspruchsvolle Antworten registrierte, und erlangte vom Tel-Aviver Amtsrichter Nechemia Bär einen Haftbefehl gegen Tamar für die Dauer von zehn Tagen, um die Ermittlungen fortführen zu können.

Investment-Fonds - eine gute Anlagemoeglichkeit fuer Sparer

Von unserem Tel Aviver Wirtschaftskorrespondenten

Im Gegensatz zu anderen Ländern, haben sich die Investment-Fonds (Unit-Truts) in Israel nicht entsprechend als Anlage-Instrument bei den Sparern durchgesetzt. Die Bank Leumi hat kürzlich ein sehr übersichtliches Heft über d. Entwicklung der ihr angeschlossenen Investment-Fonds herausgegeben, aus dem Interessenten lesenswertes und lehrreiches Material über die Investment-Fonds der Bank Leumi, die alle der Tochtergesellschaft PIA unterstehen, entnehmen können. In dem Heft werden die wichtigsten finanzpolitischen und börsentechnischen Begriffe erklärt, sodass sich jeder ein Bild von der Entwicklung der Fonds und dem Wert der Anteile machen kann.

Der älteste Fonds ist der „Allgemeine PIA-Fonds", der schon im Jahre 1941 gegründet wurde. Im Jahre 1969 hatte PIA 9.75 Prozent Dividende ausgeschüttet, im letzten Jahre war die Dividende auf 25% gestiegen. Die Anteile von PIA sind jedoch eine Kostbarkeit geworden, da keine neuen ausgegeben werden. Die vorhandenen werden zum Marktpreis gehandelt.

Im Laufe der letzten Jahre hat die PIA-Gruppe noch mehrere andere Investment-Fonds geschaffen. Der Fonds Jigdal zahlt keine Dividende aus, sondern die verdienten Beträge werden immer den Investitionen zugeschlagen. Im Juli 1974 wurden 170% Bonusanteile verteilt, worauf der Preis eines Anteils auf 130% fiel. Der Fonds Bdolach stützt sich auf Aktien und wertgebundene Schuldverschreibungen Die Dividende für das letzte Geschäftsjahr belief sich auf 20%. Der Fonds Gavisch legt seine Gelder fast ausschliesslich in wertgebundenen Papieren an. Für 1973 wurden schreibungen. Die Dividede für 1974 eine Interimsdividende von 7%. Der Fonds Zamid spezialisiert sich im Gegensatz zu Gavisch voll und ganz auf wertgebundene Papiere (im Anschluss an den Index und den Dollar). 1973 wurden 15% Dividende ausgeschüttet, für das erste Halbjahr 1974 sieben Prozent Zwischendividende.

Freie Tribüne

DER TOD AUF DER LANDSTRASSE

Meine Regierung sucht durch Werbung in allen Zeitungen, Helfer um den Tod auf der Landstrasse entgegen zu treten.

Hier bitte 3 ganz einfache Radikal-Mittel von einem alten Autofahrer selbst.

1) Ab morgen früh alle Autohupen aus allen Autos ausschlachten, wenn man ein Auto hupen hört, dann kann es nur die Polizei oder der Magen-David-Adom sein. Allen Autos in Israel (auch für Touristen gilt das Hup-Verbot.

Resultat: „Geschwindigkeitsverminderung um 50% in der Stadt und 30% auf den Landstrassen."

2) Grosse Polizei-Last-Wagen befahren 3 Monate lang das ganze Land auf allen Landstrassen in Zweierkolonnen nebeneinander (nicht hintereinander) im Tempo der vorgeschriebenen Fahrzeit und lassen sich von keinem anderen Auto überholen. Mitfahrende Polizisten können dabei im Fahren bereits Sünder aufschreiben, die diese Lastwagen doch überholen wollen. Sechs solcher Polizei-Lastwagen, d.h. auf drei verschiedenen Landstrassen zugleich, sind vollkommen ausreichend.

Resultat: „Die Herren Fahrer sollen sich, wider Willen, an die von der Regierung vorgeschriebenen Geschwindigkeiten gewöhnen, andernfalls ihnen hohe Strafen zukommen.

(Fortsetzung auf S. 3)

RADIO und FERNSEHEN

DONNERSTAG, 29.8.1974

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.05 Berühmte Künstler — Sir Thomas Beecham, Andre Previn, Dietrich Fischer-Dieskau, Albert Schweitzer, Mstislav Rostropowitsch, David Oistrakh und anderen; 9.05 Opernklänge — Flotow: „Martha"; 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 10.05 Matinee (Wiederholung) Boris Berman (Klavier) spielt Klavierwerke von Haydn, Brahms, Schönberg und Debussy; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Programm für Schüler in den Ferien; 11.45 Erzählungen aus Erez Jisrael (Arabischunterricht); 12.05 Schubert: Lied für Tenor, Horn und Klavier; Weber: Duett für Klarinette und Klavier; Busoni: Konzertstück für Klavier und Orchester; 13.05 Mittagskonzert — Brahms, Janacek, Saint-Saens; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowissen — Kampfgeräte (Dr. Meir Pail); 15.30 Lieder der Völker — für Lehrer und Schüler in den Ferien; 15.50 Buchbesprechung; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — STEREO; 16.55 Nachrichten in englischer, 17.55 in französischer Sprache; 18.05 17. Kongress der „Mündlichen Ueberlieferung"; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Hier Studio 1" — Musikalisches Magazin; 21.00 „Neue Klänge" — STEREO — Tonbandaufnahmen des österreichischen Rundfunks — Werke von Siegmunt Kranse, Roman Haubenstock-Ramati, Gottfried von Einem, etc.; 22.05 Magazin für die Familie; 23.05 Felix Mendelssohn — Porträt eines Komponisten — Sendereihe von Ada Brodski; 00.05 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

0.16 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Iwrit; 7.25 u. 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für d. Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.35 Gesänge; 16.30 Rätselraten in Fortsetzungen; 17.05 Radiospiel; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Ueber Psychologie, Gedächtnisschwund, etc. (Wiederholung); 22.05 „Erster Applaus", Künstler am Beginn ihrer Laufbahn; 23.05 und 00.05 „Unter uns" — Gespräche über persönliche Probleme per Telefon und im Studio.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Programm mit dem Obersten Ankläger der Armee; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30 und 13.05 „Warm und schmackhaft"; 11.55 Chassidische Geschichte (Raw Schmuel Hacohen Awidor); 13.30 „Ich schlage vor" — mit Michael Händelsalz; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an (Scheike Ben Porat); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Aus den Erzählungen des „Haschomer" (Der Wächter) — Dan Almagor interviewt Rachel Janait-Ben Zwi; 18.30 Lieder; 19.05 „Weit entfernt von der Zeit" mit Edna Schapira; 20.05 Wunschprogramm (Chansons); 21.05 Affären — „Der Mörder von Bach" (Wiederholung); 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung — mit Josef Lapid; 23.45 Vortrag von Jizchak Liwni: „Persönliche Anschauung über das Image Nixons nach seinem Rücktritt". In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

16.00 und 16.20 Englisch; 16.38 Gil Aldema und Esaria Alon; 17.00 Telenoar.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Zirkus; 17.40 „Daktari": „Es war einmal..." 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Kolbothek" — Magazin für alles; 20.30 Mabat; 21.00 „Hawai fünf null"; 21.50 Kopfwäsche.

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

מוקשים סובייטיים

שר הבטחון שמעון פרס מסר בפני המשלחת היהודית מארצות הברית על תקרית עם אניה סובייטית במפרץ סואץ אשר נסתייעה בשימוש מתיזי מים בלבד. פרס רמז בקשר לתקרית שהסובייטים הופיעו כנראה באיזור לא כדי להרחיק מוקשים צבאיים, אלא כדי לזרוע מוקשים פוליטיים.

ההנהגות האמריקאים הושפעה בשנים האחרונות פעמים אחדות ע"י הפחד בפני מדיניות החוץ רוסית תוקפנית, אשר פועלת במרץ כדי לרכוש את כל המזרח התיכון. אבל דוגמת קפריסין הוכיחה, שמדיניות הזאת איננה כל כך ברורה ומוצלחת. נציג הרוסים במועצת הבטחון עיכב כמה פעמים החלטות המועצה, כדי להסכים אחר כך להצעות הרוב, שהתקיף אותן כמה שעות קודם לכן. בפרוץ המלחמה בקפריסין עמדו הרוסים בצד הטורקים, בעוד שהם נמצאים היום פתאום בצד היוונים. המערב והטורקים אינם צריכים לפחד בפני הועידה על קפריסין, שהרוסים מציעים אותה. הועידה הזאת תעיד רק מחדש על המבוכה במדיניות הרוסית.

כמובן — אין להסיק מסקנות ממקרה קפריסין למזרח הקרוב, אבל בכל זאת אין להתייחס ברצינות יותר לאיומים רוסיים. היום אין לבטא בהירות ועקביות בולטת במדיניות החוץ הרוסית.

י. א. פ.

DIE SOWJETS LEGEN MINEN

Verteidigungsminister Schimon Peres berichtete vor den Funktionären des United Jewish Appeal über einen Zwischenfall mit einem sowjetischen Minenräumschiff im Golf von Suez, bei dem die Sowjets gegen ein israelisches Schiff Wasserwerfer einsetzten. Das sowjetische Schiff hatte die israelische Grenzlinie verletzt — und das war nicht das erste Uebergriff der Russen. In der letzten Zeit hat sich Israel einige Male darüber beklagt, dass die im Golf von Suez tätigen Sowjet, in das israelische Hoheitsgebiet oder unseren Luftraum eindrangen. Anscheinend wollen die Russen Israel gegenüber ihre Tüchtigkeit und Fähigkeit in der Aussenpolitik beweisen, an der es ihnen in der letzten Zeit sichtlich gemangelt hat. „Sie legen Minen, statt sie zu entfernen" meinte Peres.

Das Vorgehen der Amerikaner im Nahen Osten war im letzten Jahre mehrfach von der Furcht vor einer aggressiven russischen Aussenpolitik diktiert, die nach ihrer Meinung zielbewusst versuchte, den Nahen Osten unter russische Fittiche zu bringen und ihn gegen den Westen aufzuhetzen. Geradlinigkeit und Erfolg wurden bei der sowjetischen Aussenpolitik gerühmt, die in bestimmten Momenten immer mit dunklen Drohungen zu arbeiten pflegte.

Aber die Ereignisse um Zypern bewiesen, dass es mit dieser Geradlinigkeit nicht weit her ist. Am Anfang des Krieges in Zypern standen die Russen offen auf der türkischen Seite, um sich heute auf der griechischen zu finden. Die Präsentierung der russischen Politik im Sicherheitsrat war alles andere als eindrucksvoll und der sowjetische Delegierte hielt mehrfach Beschlüsse im Rat um Stunden auf, nur um nachher der Meinung der vorher von ihm angegriffenen Mehrheit zuzustimmen. Ihm fehlten Instruktionen, denn diese verzögerten sich, weil man in Moskau anscheinend nicht genau wusste, wie man sich verhalten solle.

Die russischen Publikationsorgane, deren Berichte stets weit von der Wahrheit entfernt sind, schoben alle Schuld im Zypern-Konflikt der „machtvollen" NATO zu, die bei ihnen als eine geheimnisvolle „Versammlung der Weisen von Zion" erscheint. Dabei ist die NATO heute wohl das ohnmächtigste Gebilde, das in der Welt existiert. Immer wieder taucht in den russischen Forderungen der Wunsch nach Entfernung sämtlicher fremden Truppen aus Zypern auf, aber wollen die Russen die Türken wirklich durch konsequentes Vertreten dieses Verlangen völlig gegen sich aufbringen?

Amerikaner, Engländer und Türken sind heute gegen das russische Verlangen, eine grosse internationale Konferenz zur Regelung des Zypern-Problems einzuberufen. Sie müssen sich vor dieser Tagung kaum fürchten, denn die dürfte nutzlos sein und nur erneut die Verwirrung in der russischen Aussenpolitik beleuchten.

Gewiss kann man vom Fall Zypern keine Schlüsse auf den Komplex Israel-Araber ziehen. Hier nehmen die Russen eine konsequente Haltung ein und überschütten Syrien mit Waffen. Aber die Amerikaner und andere Staaten sollten die dunklen Drohungen, die aus Moskau kommen, nicht mehr so ernst nehmen. Mit diesen Drohungen blufften Bulganin und Chruschtschow 1956, das gleiche Verfahren wandte Breschnew im Jahre 1973 an, und gerade die Vorgänge um Zypern zeigten, dass diese Drohungen noch nicht das letzte Wort sind und dass die „Sorge der Sowjets um Frieden" noch nicht das Vorspiel zum Kriege bedeuten muss. Das Verhalten Moskaus während der Zypern-Krise bietet jedenfalls wichtige Lehren, und diese werden auch trotz der russischen Wasserwerfer im Golf von Suez keineswegs vergessen werden. Von allzugrosser Klarheit und Sicherheit kann bei der sowjetischen Aussenpolitik keine Rede sein.

J. E. P.

Nunmehr Bummelstreik des Bodenpersonals im Flughafen Lod

Obwohl der Streik des Bodenpersonals von El Al offiziell beendet ist, herrschte auch gestern eine drangvolle Enge im Ben Gurion-Flughafen, und die Flüge konnten nicht rechtzeitig abgehen. Grosse Mengen von Wartenden fanden sich im Flughafen zusammen und protestierten erregt gegen die Verzögerungen, die sich daraus ergaben, weil das Bodenpersonal nur sehr langsam arbeitete.

Alle übrigen Angestellten von El Al machten übermenschliche Anstrengungen, um die Flüge vorzubereiten und mit dem Druck seitens des Publikums fertig zu werden. Ihre Anstrengungen blieben jedoch angesichts der *Verlangsamungstaktik* des Bodenpersonals erfolglos. Bereits in den frühen Morgenstunden hatten sich Tausende von Fluggästen in Lod angesammelt und hatten erwartet, dass sie schnell abgefertigt werden würden. Die Angestellten von El Al waren auch in grosser Zahl an den Schaltern ihrer Gesellschaft tätig, arbeiteten angestrengt und wollten auf diese Weise ein Anwachsen der Publikumsschlangen verhindern. Auf diese Weise konnten sie auch dafür sorgen, dass die Passagiere schnell ihren Weg in den Abfahrtssaal finden konnten.

Trotzdem geriet dann der von El-Al aufgestellte Flugplan durcheinander, weil das Bodenpersonal die Arbeit verzögerte. Im Abfahrtssaal sammelte sich eine grosse Menge von Flugpassagieren an und El Al musste durch Lautsprecher Verschiebung der Flüge bekanntgeben.

Bis zum Nachmittag konnten nur drei Flüge abgefertigt werden und Tausende von erbitterten Passagieren warteten im Abfahrtssaal.

Zu allem Unglück wurde die Situation noch durch einen Streik bei der Fluggesellschaft TWA verschärft. Wegen dieses Streiks verblieb die Jumbo-Maschine von TWA, die nach Paris und New York fliegen sollte, in Lod. Die 400 Passagiere dieses Flugzeuges mussten ebenfalls im überfüllten Passagiersaal warten.

Die überlasteten Angestellten von El Al mussten sich in irgend einer Form noch um die Passagiere von TWA kümmern.

Noch in der Nacht zu Mittwoch hatte die Leitung der Histadrut den plötzlichen Streik des Bodenpersonals von El Al scharf verurteilt.

In einem Interview erklärte gestern der Leiter der Gewerkschaftsabteilung der Histadrut, Abrahamowitz, dass die Histadrut sich mit disziplinlosem Vorgehen nicht abfinden werde. Sie werde Massnahmen treffen, um die Einhaltung von Verträgen zu sichern und den Ausbruch plötzlicher Streiks zu verhindern.

Die Gesellschaft El Al veranstaltete gestern nachmittag in *Tel Aviv eine Pressekonferenz*, auf der der Vorsitzende des Direktoriums, Mosche Carmel, erklärte, das Verhalten des Bodenpersonals habe mit einem gewerkschaftlichen Kampf nicht das Mindeste zu tun und stelle eine schwere Schädigung nicht nur der Gesellschaft von El Al, sondern auch Israels im allgemeinen dar.

Der Generaldirektor von El Al, Mordechai Ben Ari, stellte fest, die Gesellschaft habe durch den plötzlichen illegalen Streik des Bodenpersonals einen Schaden *in Höhe von über einer Million* IL erlitten. Die Gesellschaft werde die neun Mitglieder des Betriebsrates des Bodenpersonals durch ein Gerichtsverfahren regresspflichtig machen. Der Schadenersatzprozess gegen die Betriebsratsmitglieder wird baldigst angestrengt werden.

Strengere Preiskontrolle fuer Nahrungsmittel

Das Handels- und Industrieministerium will die Fabrikanten von Nahrungsmitteln dazu verpflichten, bei unter Preiskontrolle stehenden Waren die Konsumentenpreise auf der Verpackung anzubringen. Auf diese Weise soll jeder Verbraucher genau wissen was er zu zahlen hat. Die Einzelheiten des Planes gab der Vizegeneraldirektor des Handels- und Industrieministeriums, Seew Birger, bekannt. Die neuen Vorschriften werden für etwa 120 Artikel gelten.

Auseinandersetzung zwischen Rabinowitz und Meschel spitzt sich zu

Die Auseinandersetzung zwischen Finanzminister Rabinowitz und dem Generalsekretär der Histadrut, die sich letztens mehrfach in gegenseitigen Erklärungen geäussert hatte, hat sich weiter zugespitzt. Auf einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Histadrut wandte sich Meschel gegen die Darstellung von Rabinowitz, dass es „Schuld der Histadrut" sei, wenn heute Einkommensteuer in den Spitzenstufen bis zu 8?% erhoben würde. Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses empfahlen Meschel, die Histadrut solle eindeutig gegenüber der Finanz- und Steuerpolitik der Regierung Stellung nehmen und festlegen, dass die Histadrut in der Frage der Teuerungszulage unter keinen Umständen nachgeben werde.

Meschel betonte, **nicht auf die Histadrut sei die Neuregelung der Einkommensteuer zurückzuführen.** Er bezeichnete es als besonders wichtig, dass die Aktion zur Steigerung der Produktionsleistung mit Erfolg durchgeführt wird. Die Einkommensteuer müsste dann in ihren böchsten Stufen schrittweise abgebaut werden, um auf diese Weise einen Anreiz zu mehr Arbeit zu bringen. Der Generalsekretär der Histadrut erklärte, er sei *voller Sorge über die Haltung* des Finanzministers, der eine „neue Ideologie" entwickle, die der der Histadrut entgegengesetzt sei. Die Forderung nach Einfrierung der Teuerungszulage muss entschieden abgelehnt werden, da sie sich in der Wirklichkeit nicht durchsetzen lässt.

Nicht nur innerhalb der Histadrutleitung und der Arbeitspartei gibt es heftige Auseinandersetzungen um die Wirtschafts- und Lohnpolitik. In der Zeitung „Al Hamischmar" beklagt sich der Knessetabgeordnete Elieser Ronen (Mapam) bitter darüber, dass eine Delegation der Histadrut ohne vorherige Absprache mit den Maarach-Abgeordneten vor dem Finanzausschuss der Knesset erschienen sei. Dieses nach seiner Ansicht „einmalige Auftreten" habe der Sache der Arbeiter bei der Festlegung der Steuern nur geschadet.

Die Ideen des Finanzministeriums und seiner Mitarbeiter kamen in einer Erklärung des Generaldirektors des Ministeriums, Agmon, zum Ausdruck. Dieser betonte, die Preissteigerungen könnten nur mit Hilfe einer Abkühlung des Wirtschaftsklimas aufgehalten werden. **Es gehe nicht um Arbeitslosigkeit oder Entlassungen, sondern wir müssten die Ueberbeschäftigung abbauen,** die nach einer zu grossen Nachfrage nach Arbeitskräften führt und die Streiklust verstärkt. Agmon sagte auch für 1975 keine günstigere Wirtschaftskonstellation voraus und vertrat die Ueberzeugung, dass die Bürger des Landes sich auch im nächsten Jahr mit weniger als früher zufrieden geben müssten.

Der neue Generalsekretär der Arbeitspartei, Meir Zarmi, will sich darum bemühen, die Spannung zwischen Rabinowitz und Meschel zu mildern. Er will ein Treffen beider Führer in den nächsten Tagen (nach der Rückkehr von Rabinowitz aus dem Urlaub) zustandebringen, und er erhofft sich von diesem eine beruhigende Wirkung. Ausserdem will Zarmi den Ausschuss des Maarach für Wirtschaftspolitik und das Wirtschaftskomitee der Arbeitspartei (unter Vorsitz von Ahron Becker) reaktivieren und neue Richtlinien für die Wirtschaftspolitik der IAP festlegen lassen. Zarmi befürchtet schwerwiegende Folgen für die Partei, wenn es auf die Dauer zu einer Zuspitzung zwischen dem „Regierungsflügel" und der Histadrut kommen sollte.

Ortsgemeinden werden unter schaerfere Kontrolle genommen

Das Innenministerium will die Ortsgemeinden durch neue Richtlinien dazu verpflichten, Auditoren zur Prüfung ihrer Bücher und Bilanzen zu beschäftigen. Bisher wurden die Kontrollen der Finanzgebarung der Ortsgemeinden nur durch den Staatskontrolleur vorgenommen, während die jährlichen Etats und die praktische Durchführung der Finanzprogramme lediglich durch Abstimmung der Stadträte bestätigt wurde.

Jetzt will das Innenministerium die Finanzgebarung der Ortsgemeinden unter die Kontrolle von zugelassenen Auditoren stellen. Der Verband der Auditoren erhielt kürzlich ein Schreiben vom Innenministerium, worin er auf diesen Plan aufmerksam gemacht wurde. Ihm war ein Fragebogen über die Möglichkeiten auf diesem Gebiete beigelegt. In diesem heisst es, dass das Innenministerium kleine Auditorenbüros bei der Vergebung der Aufträge für die Kontrollen in den Ortsverwaltungen vorziehen möchte. Anscheinend wird die Ernennung von Auditoren für die Gemeinden durch einen Sonderausschuss vorgenommen werden. Auf diese Weise sollen die Aufträge auf eine möglichst grosse Zahl Büros verstreut werden und es soll vermieden werden, dass einige Büros grosser Auditoren alle Beschäftigungsmöglichkeiten auf diesem Gebiete zugeschanzt bekommen.

AUS STADT UND LAND

Handels- und Industrieminister Barlev und der Generalsekretär der Histadrut, Meschel, wurden dringend gebeten, die Schliessung der Strumpffabrik „Gerev Jafe" in Afule zu verhindern. Das Unternehmen befindet sich seit längerer Zeit in finanziellen Schwierigkeiten und soll nunmehr am 1. September geschlossen werden. Die Vertreter der Arbeiter weisen darauf hin, 300 Personen würden durch die Schliessung des Betriebes ihre Existenzmöglichkeiten verlieren.

20 Reisebüroleiter aus Westdeutschland trafen als Gäste des Konzerns Kopel zu einem Besuch im Lande ein. Die Gäste wurden von dem Vertreter der Fluggesellschaft KLM in Deutschland eingeladen. Hier im Lande fungiert der Kopel-Konzern als Gastgeber und der Besuch soll zur Förderung der Touristik nach Israel dienen.

MEINUNGSUMFRAGE

Bei einer Umfrage des Institutes Dahaf sprachen sich 51% der Teilnehmer für Gebietsverzichte im Westufergebiet aus, 39% waren dagegen, 48% plädierten für Verhandlungen über Truppenentflechtung mit Jordanien und 42% wandten sich dagegen. Die Frage wurde an etwa 500 Personen in Jerusalem, Tel Aviv, dem Dan-Bezirk, Haifa und Beer Schewa gerichtet.

„Kongress der Goldenen Schluessel"

Eine kleine Gruppe von Verantwortlichen unter Leitung von Alfred Kahn und Aron Halpern beendet die Vorbereitungen für den 22. Kongress der Organisation „Goldene Schlüssel", der in diesem Jahre in Israel abgehalten wird. Der etwas merkwürdig klingende Name stammt daher, dass die Teilnehmer des Kongresses „Schlüsselpositionen" in den Hotels bekleiden.

Dieser exklusiven Organisation der Mitarbeiter in „Schlüsselpositionen" gehören fast 3.000 Mitglieder an (genau 2.977 Männer und drei Frauen) aus 17 europäischen und Mittelmeer-Ländern. Dem Verband gehören die wichtigsten Empfangsbeamten der Hotels an, sämtlich alte erfahrene Fachleute. Neben den Empfangsbeamten sind Informationsangestellte, Berater für Öffentlichkeitsarbeiter und andere wichtige Mitarbeiter der Hotels unter den Teilnehmern zu finden.

Der Kongress der „Goldenen Schlüssel" wird in Israel unter dem Protektorat des Touristikministeriums abgehalten werden.

MINISTER SCHULAMIT ALONI AUS BUKAREST ZURUECK

Minister Schulamit Aloni, die die israelische Delegation bei der internationalen Tagung für Bevölkerungsplanung in Bukarest geleitet hat, kehrte vorzeitig nach Israel zurück. Schulamit Aloni erklärte, dass die öffentlichen Debatten der Tagung beendet seien. Jetzt finden Kommissionssitzungen statt und es wurde vereinbart, dass die Beschlüsse in den Ausschüssen einstimmig angenommen werden sollen. Sie hielt es nicht für richtig, sich an den weiteren Beratungen zu beteilige[n] und überliess die Leitung d[er] Delegation dem israelischen Bo[t]schafter. Schulamit Aloni b[e]klagte sich darüber, dass ma[n] diese ohne Pressevertreter un[d] technisches Verbindungsperson[al] nach Bukarest geschickt hatt[e]. Israels Vertretung war die klein[]ste, und ohne die Hilfe der S[e]kretärinnen der Botschaft in B[u]karest hätte die Delegation ke[in] schriftliches Material verbreite[n] können.

Ruecklaeufige Tendenz an der Boerse

Die Geschäfte an der Börse wurden durch eine rückläufige Tendenz bei wertgebundenen Pfandbriefen charakterisiert. Die Umsätze beliefen sich auf etwa IL neun Millionen. Bei Aktien ergaben sich (bei begren[z]tem Umsatz) nur geringfügige Veränderungen. Der Nata[d]-Dollar war um zwei Punkte [zu]rückgegangen und wurde mit 4.55 gehandelt.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	27.8.197.	28.8.197.
OBLIGATIONEN		
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	269.5	269
6% Israel Electr. „B" $ linked	142	139
6% Industrial Devel. Bank Serie 8 $ linked	251.5	251
5% Dead Sea Works bearer $ linked	140	140
6½% Zim $ linked	125.5	127
Milve Klita 1961 Index126.3	282	277
Milve Klita 1962 Index 132.6	262	260
Milve Klita 1964 Index 138.5	365	358
Milve Klita 1965 Index 110.1	329.7	323
Milve Klita 1966 Index 118.6	283.5	375
Milve Klita 1967 Index 118.9	269.5	260
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord shares reg	194	193
I.L.D.C. Bankholding Ord. sh	220	220
Bank Leumi „A" ord. stock	217.5	217
General Mortg. Bank ord. shares bearer	240	241
Isr. Dev & Mortg Bank „B" ord sh	241	—
Hassneh Insurance ord. shares	167	166
Housing Mortg Bank „B" ord sh.	226	228
Delek ord shares reg	132.5	125
Pal. Cold Stor & Suppl. IL 10	151	150
Africa Pal Investments ord. sh. reg IL 10 b	263	262
Israel Land Development ord. sh reg. IL 10	142.5	139
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	118.5	118
Mehadrin	157.5	157
Anglo Israel Investment	172.5	172
Neot Aviv	80	79
Rassco 8% pref ord. shares reg.	82	78
Ata „C" ord. reg shares	106	108
Dubek	420	420
Phoenicia 8% ord pref part bearer	78	75
Amerikan Israel Papper Mills	258	254
Assis	190	185
Elgar Investment bearer	78	78
Ellern Investment Ltd. bearer	143	138
Paz Investmente	91	91
Wolfson Clore Mayer Corp reg. IL 10	80.5	77
Discount Bank Inv. bearer	175	150
Bank Leumi Investment ord shares	—	173
Export Bank Investment	63.5	[illegible]
Clal Industries	155	155
Naphta Ltd. ord shares	90	93
Lappidot ord shares reg.	178	172
I.L.D.C. 10% conv. deb.	72.5	72
Ata 10% conv. deb.	82	81
D-Mark per $	2.6330/56	2.6670/70
Swiss Fr. per $	2.9900/25	3.0160/[illegible]
D-Mark	1.58	1.56
Natad (unter Banken)	4.57	4.55

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

** = ex. rights	k = Nur Käufer
* = ex. coup. div.	V = Nur Verkäufer
	S = Schlusskurs
Dollar Bonds:	schwächer
Index Bonds:	schwächer
Aktien:	schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 204 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52

prueft Profileinschaetz
israelischer Buerger

DIE DEVISENBANK IN EINEM
RATHAUS AUSGEHOBEN"

den Gemuesehaendlern beigelegt

ger noch nicht in Jerusalem

Keine





Verursacht »die Pille« den Haarausfall?

(AG) — Ob „die Pille", das eltberühmte Medikament zur chwangerschaftsverhütung, den aarausfall verursacht, ist noch icht endgültig entschieden. anche glauben sogar im Geteil, dass sie ihn verhindert. tzt haben sich auch israelische rzte zu diesem Problem geäusrt. In einem Aufsatz in der raelischen medizinischen Zeithrift „Harefua" erklärt Dr. Chaim, wie der Gesundheitsstand und der Haarausfall zummenhängen.

Beim gesunden Menschen vercht die normale Erneuerung Haare einen Ausfall von 70 140 Haaren im Tag. Allerngs ist diese Menge von verhiedenen Faktoren, zum Beiel vom Alter, von der Jahres- u.s.w., abhängig. Der ensch scheint sich zu „maun", denn nach Feststellung n Dr. Chaim erreicht der aarausfall zu Beginn des Winters seinen Höhepunkt. Ohne besondere Erkrankungen führt dieser „normale Ausfall" jedoch nicht zu einer Glatze. Anstelle des ausgefallenen Haares spriesst sogleich ein neues.

Während der Schwangerschaft, bei starken Blutungen oder hohem Fieber kann es zu einer vorübergehenden Beschleunigung des Haarausfalles kommen. Andere Ursachen sind: Eisenmangel im Blut, Mangel an Eiweiss, Störungen in der Drüsenfunktion oder Stoffwechselkrankheiten.

In manchen Fällen leiden Frauen über dreissig an einem so starken Haarausfall, dass Kahlheit fast wie bei Männern entsteht. Hier trägt die Schuld eine genetische Veranlagung. Da so viele verschiedene Faktoren auf den Haarausfall mit einwirken, fällt es den Ärzten schwer, die Ursachen, bezw. die Wirkung der Pille eindeutig festzustellen.

Es gab Fälle, bei denen gerade die Einstellung der Pillenbehandlung zur Kahlheit führte. Man nimmt an, dass es sich dabei um hormonale Einflüsse handelt.

Noch vor sechs Jahren waren sehr starke Pillen im Gebrauch. Sie enthielten grosse Mengen des weiblichen Hormons Östrogen. Heute ist die Zusammensetzung etwas schwächer, und schon deswegen kann man kein eindeutiges und vereinfachendes Urteil über die Pille in dieser Beziehung abgeben.

Auch über den Zustand der Haare während der Schwangerschaft wurden bereits wissenschaftliche Untersuchungen angestellt. Es wurde nachgewiesen, dass gegen Ende des dritten Monats das Wachstum der Haare verlangsamt wird. Die Ärzte neigen dazu den stärkeren Haarausfall nach einer Geburt und die Verlangsamung des Nachwachsens neuer Haare zu gewissen Zeiten auch mit physiologischen Faktoren in Zusammenhang zu bringen. Hierzu gehört der Blutverlust bei der Niederkunft oder auch der Gebrauch von Mitteln gegen Blutgerinnsel.

Bei einem internationalen Aerztekongress in München wurde über eine Forschungsarbeit berichtet, die Nervenstörungen, Gewichtsverlust oder einen allgemeinen schlechten Gesundheitszustand mit dem Haarausfall in Zusammenhang brachte. Auch verschiedene kosmetische Mittel, hormonale Störungen oder unbekannte Faktoren können die Schuld tragen. Ein anderer Forscher fand Haarausfall bei jungen Mädchen, die ein seifenloses Schampun benutzt hatten, wie es in den letzten zwanzig Jahren in weitverbreitetem Gebrauch ist.

Auf jeden Fall empfiehlt Dr. Chaim die Einstellung des Gebrauchs der Pille, oder aber die Anwendung einer anderen Art dieses Medikamentes, sobald sich ein übermässiger Haarausfall bemerkbar macht.

★

BERICHTIGUNG

Infolge eines Druckfehlers hiess es in unserer Reportage über „Die deutschen Siedler von Jokneam" am 25. August, Frau Schmidt habe in Wien in einer Tabakfabrik gearbeitet. Richtig muss es heissen, sie habe in einer Tabaktrafik (Verkaufsstelle für Rauchwaren) gearbeitet.

KINOPROGRAMM

JERUSALEM

RNON: The Great Dictator
EN: Adventures in Mexico
EN: The Sting
ISON: The Best the Worst
TCHEL: Deux Hommes dans la Ville
ION: Mac. Q
NA: The Golden voyage of Sindbad
BIRAH: La Grande Bouffé
RUSALEM: The Adventures of Rabbi Jacob
GIL: Secret Decameron
ADAR: Play it again Sam
N: Harry in your Pocket
ORDAN: Love Story
OPHIR: The Black Windmill
ORLY: Goodbye Stork, Goodbye
PARIS. Light out of Nowhere
PEER: La bonne Année
TCHELET: Slaughterhouse Five
STUDIO: La grande bouffé
TEL AVIV: Butch Cassidy and the Sundance Kid
ZAFON: Two Men in Town

TEL-AVIV:

ENBY: The Sting
JEHUDA: Cinderella Liberty
EMA ONE: Some Like it Hot
ERAMA: My Name is Nobody
EN: Paper-Moon
EL: „What?"
VE-IN 7.30. One Little Indian; 10.00 Carry on Abroad
ER: Le Magnifique
T: Avanti
RDON: England Made Me
D: Sugarland Express
OR: The Great Dictator
XIM: Le Grand Bazar
GRABY: Three the Hard Way

RAMAT-GAN:

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 (4. Woche) Serpico: 4.00 Uhr Walt Disney's Aristocats

HAIFA

AMPHITHEATRE: Le Grand Bazar
ARMON The Sting
ATZMON. Day of the Dolphin
CHEN: Songs of the South
RON: Gone with the Wind
MORIAH The Last Picture Show
ORAH Love is Only a Word
ORDAN: Mash
ORION: The Big Fellow
ORLY: Wuthering Heights
PEER: Ash Wednesday
MIRON Josephine
SHAVIT: Torn Curtain

RETTUNG FUER TODGEWEIHTE

Die Affaire der kuenstlichen Nieren: Russische Olim wollen helfen

Von ALICE SCHWARZ

Ungeheure Erregung — und zwar berechtigterweise — löste die Fernsehsendung über die Tragödie der Patienten mit Niereninsuffizienz aus, die wegen des Personalmangels in Haifaer Spitälern praktisch zum Tode verurteilt sind. Bürgermeister Josef Almogi wandte sich sofort an den Gesundheitsminister Viktor Schemtow und den Generaldirektor des Gesundheitsministeriums, Dr. Baruch Fade, mit der Forderung, unverzüglich eine Abhilfe für diese unhaltbaren Zustände zu finden. Selten hat eine Fernsehsendung die Zuschauer so erschüttert wie die Reportage, in der ein Ehemann einer Patientin kurz vor, und dann nach ihrem Ableben wegen Nierenversagens vor dem Haifaer Rothschildspital interviewt wurde. Waren die Berichte über das Leiden der Patienten bisher reine Statistik geblieben, so konnte sich nun niemand mehr den menschlichen Aspekten dieser überflüssigen Leiden und Opfer verschliessen.

Der Haifaer Bürgermeister musste allerdings im Gespräch mit Presseleuten seine Ohnmacht in dieser Frage zugeben, da er in die Geschäftsgebahrung des Rothschildspitals nicht eingreifen könne. Das Krankenhaus war früher eine städtische Institution, ist aber längst in ein Regierungsspital (wie das „Rambam") umgewandelt worden. Die Angestellten erhalten zwar auch seither, d. h. seit etwa drei Jahren, ihre Gehälter von der Stadtverwaltung, und das Gesundheitsministerium retourniert dann der Stadtkasse die fraglichen Beträge. Doch in sonstige Belange kann die Munizipalität nicht mehr eingreifen.

Um kurz zu rekapitulieren: In Haifa gibt es hinreichend viele künstliche Nieren im Rambam- und Rothschildspital, um die Patienten mit Nierenversagen zu behandeln. Sie müssen sich dreimal wöchentlich einer sogenannten Dialyse unterwerfen; das bedeutet, dass ihr gesamtes Blut allmählich durch einen Apparat läuft, der es von den Giftstoffen befreit, die normalerweise von der Niere aus dem Blutstrom entfernt und mit dem Urin ausgeschieden werden. Wird die Behandlung auf zweimal in der Woche reduziert, so kann der Patient — wie ein solcher in der besagten Fernsehsendung erzählte — nicht mehr „normal funktionieren". Er ist ständig müde, muss viel liegen, kann nicht arbeiten, und leidet an quälender Schlaflosigkeit. Die dreimal wöchentlich vorgenommene „Blutreinigung" hingegen ermöglicht dem Patienten einen geregelten Lebenslauf, Arbeit, was sowohl finanziell als auch seelisch wichtig ist, und trotz der „Störung" durch den stundenlangen Spitalsaufenthalt und die „Bindung" an die Spitalsstadt immerhin doch einen recht erfüllten Alltag. Muss die Behandlung völlig eingestellt werden, wie in vielen Fällen in Haifa (und auch anderwärts im Lande), dann bedeutet dies für den unglücklichen Kranken den sicheren Tod.

Die Ärzte, die ein solches Todesurteil unterschreiben müssen, sind gewiss nicht zu beneiden. Auch dies ergab sich aus der TV-Dokumentation, die hier eine öffentliche Aufgabe des engagierten Journalismus im besten Sinne des Wortes erfüllte. Angeprangert wurde eine Situation, die in mittelalterlicher Grausamkeit wegen des Personalmangels, lies der Gleichgültigkeit einiger weniger, gewisse Mitmenschen ihrem tragischen Schicksal überlässt. Würde es gegen diese Krankheit kein Gegenmittel geben, dann könnte keiner etwas sagen. Doch gegen diesen Tod ist sehr wohl „ein Kraut gewachsen", und daher ist der Fall so überaus empörend.

Sofort nach Bekanntwerden der Zustände wandte sich ein Gachalstadtrat, Ing. Gustav Badian, mit einer dringenden Interpellation (sogar am Schabbat) an den Bürgermeister. Ing. Badian berief sich auf den Bericht über den Mann, dessen Frau wegen Mangel an Behandlung gestorben war, und der vergeblich versucht hatte, in seiner Verzweiflung zum Bürgermeister vorzudringen. Da man ihn nicht vorliess, brach er eine Tür ein und wurde wegen Sachbeschädigung verhaftet. Er sass vier Tage im Gefängnis.

Schon drei Wochen vor der Fernsehsendung hatte in Haifa eine Pressekonferenz stattgefunden, auf der vier junge Nierenkranke bittere Klagen erhoben. Sie behaupten, dass es an der Abteilung für Nierenkrankheiten im Rambam-Spital an Schwestern fehlt und dass dies das Leben der Kranken gefährde. Die nephrologische Abteilung des Rambamspitals verfügt über elf künstliche Nieren und behandelt etwa 30 Patienten, die jeweils sechs Stunden unter ständiger Aufsicht im Krankenhaus bleiben müssen. Da eine der elf Schwestern dieser Abteilung wegen Schwangerschaft einen Urlaub antrat, eine andere auf zwei Monate ins Ausland fuhr, und zwei vor der Pensionierung stehen, kann man sich vorstellen und ausrechnen, was das bedeutet.

Der Leiter der Abteilung, Prof. Uri Better, bestätigte, dass die Lage katastrophal sei. Er sei bereit, auch nichtausgebildete Personen mit Mittelschulbildung als Pfleger oder Schwestern einzustellen, da sie leicht zur Bedienung der Dialyse-Apparate angeleitet werden könnten.

In der TV-Sendung wurde auch ein Araber aus dem Westufergebiet vorgestellt, der für seine Frau eine künstliche Niere in London erwarb und gleichzeitig lernte, diese selbst zu bedienen. Es ist ausserordentlich merkwürdig, dass dieses Vorbild nicht viel mehr Nachahmer fand — obwohl natürlich die Kostenfrage mit ins Gewicht fällt. Immerhin wäre das eine Möglichkeit, das Problem zu lösen und Menschenleben zu retten. Im Ausland ist die Bereitstellung von künstlichen Nieren für die Heimdialyse bereits gang und gäbe, und westdeutsche Zeitungen berichteten erst kürzlich darüber, dass diese Methode mehr und mehr sich durchsetzte. Möglicherweise könnten mehrere Familien von Nierenkranken zusammen einen solchen Apparat erwerben und reihum verwenden, wobei je ein Familienmitglied — wie im Falle des Arabers vom Westufergebiet — in der Bedienung ausgebildet werden könnte.

Inzwischen hat der Technikerverband in Haifa ebenso wie die Vereinigung von Neueinwanderern aus der Sowjetunion ihre Hilfe angeboten. Aus diesen Kreisen können Dialysen-Helfer ausgebildet werden, um Menschenleben zu retten — und gleichzeitig selber den Lebensunterhalt zu verdienen.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046, Ben Jehuda 183, Tel. 242673.

Ramat Gan und Umgebung: Modiin 130, Tel. 722954.

Bne Brak: Wie Ramat Gan.

Herzlia u. Umgebung: Herzlia. Pituach.

Bat Jam: Daniel 4.

Cholon; Habistadrut 80.

Natania: Schaar Hagai 14, Tel. 22695.

Ramla — Lod: Lod. Merkas Mischari.

Beer Schewa: Schikun B, Bialik 5.

Haifa bis 21 Uhr: Haazmaut 31, Tel. 663586; ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

AERZTEDIENST:

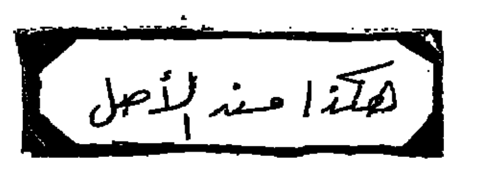
Tel Aviv: Dr. Ewen Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Magen David Adom Aerzte Nachtdienst T.-A. Tel 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" T.-A. MDA Tel. 101 Gusch Dan: MDA Hagilgalstr. 42 Tel. 78.111 Ramat Gan: Aschdod: MDA Tel. 22222: Natania: MDA Tel. 23333; Bat Jam; MDA Telefon 863333 Cholon: MDA. Tel. 843132; Petach Tikwa; MDA Tel. 912333; Zfat: MDA. Tel. 101: Rechowot: MDA. Telefon 951333: Rischon Lezion: MDA, Telefon 942333; Herzlia. MDA. Tel 981333; Haifa MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA. Tel. 101; Arad: MDA Tel 057-97222.

Kupat Cholim Merkazit 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101 Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber): Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. A. Tel. 248228

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan; Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333: Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt. Tel. 254630.



neues AUS DER WIEDERGUTMACHUNG

INTERNATIONALER SUCHDIENST HILFT BEI DER WIEDERGUTMACHUNG

Der Internationale Suchdienst des Roten Kreuzes spielt auch heute bei den Bemühungen um Beschaffung von Beweisen für Wiedergutmachungsanträgen eine sehr wesentliche Rolle. In einem Bericht von A. de Cocatrix wird auf den ausserordentlich grossen Umfang d. Tätigkeit des Suchdienstes auch nach fast drei Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg und der Vernichtung der Juden hingewiesen.

Wer sich fast dreissig Jahre nach Kriegsende ein Bild von der Tätigkeit des Internationalen Suchdienstes in Arolsen machen möchte, wird erstaunt sein über die Vielschichtigkeit der Aufgaben und die immer neuen Fragestellungen, die sich im Zusammenhang mit der Klärung von Einzelschicksalen während der Verfolgungszeit ergeben.

Das Tätigkeitsfeld des ITS erstreckt sich von der Ausstellung von Inhaftierungsnachweisen als **Belege für Wiedergutmachungs- und Rentenansprüche der Verfolgten über die Klärung des persönlichen Schicksals Verschollener und in den Konzentrationslagern Umgekommener bis in die Bereiche historischer Dokumentation über die Haftstätten des Dritten Reiches und ihre Struktur, an deren Existenz sich das Einzelschicksal verifiziert.** Das archivarische Material für die Arbeit des ITS liefern die umfangreichen aber infolge von Kriegseinwirkungen und Vernichtung vor Einmarsch der Alliierten oft lückenhaften überkommenen Aktenbestände von Behörden und Institutionen des Dritten Reiches sowie Zeugenaussagen. u.a. aus Nachkriegsprozessen und weitere Recherchen der Nachkriegszeit.

Die Aufgabenstellung des ITS ergibt sich primär aufgrund der Gesetze über die Wiedergutmachung an den aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen Verfolgten des NS-Regimes, sekundär aus der Beschaffung von Materialien, insbesondere Namenlisten, Lagerkarteien, Befehle. Erlasse. Verordnungen u.a., die zur Erhellung der Vorgänge in den Lagern dienen, oder über deren Existenz Auskunft geben.

Einen aufschlussreichen Einblick in den Aufgabenbereich des ITS gibt der Tätigkeitsbericht des Jahres 1973. Die aussergewöhnlich hohen Zahlen von 1973 wurden massgeblich durch die Bearbeitung der Namenlisten über Juden, die bei Beginn der Verfolgung auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland und in Berlin wohnhaft waren, erreicht. Es ist die höchste Zahl an Anfragen, die der ITS bisher in einem Jahr bearbeitet hat.

Zahlreich waren die Anfragen im Zusammenhang mit der Herausgabe von Gedenkbüchern, von Archiven und für Publikationen sowie von Behörden (ausser Wiedergutmachungsämtern).

Die Anzahl der von Archiven und Publikationen gestellten Anfragen ist erfahrungsgemäss stets Schwankungen unterworfen, die jeweils abhängig sind vom Umfang und Thema der vorgesehenen Ausarbeitungen.

Bei den Suchanfragen ist von 1970 bis 1972 eine starke Zunahme zu verzeichnen, während im Jahre 1973 die Tendenz leicht rückläufig war. Bei diesen Anfragen macht sich der immer grösser werdende Abstand zu der Zeit, aus der die letzten Hinweise stammen, naturgemäss dadurch bemerkbar, dass weniger zusätzliche Nachforschungen möglich sind, wodurch die Zahl der positiven Schicksalserklärungen sinkt, während die der nicht geklärten im Steigen begriffen ist.

Fast vervierfacht gegenüber dem Jahr 1972 haben sich die Anfragen von Behörden (ausser Wiedergutmachungsämtern), wobei es sich überwiegend um Gesuche zur Feststellung von Zeugen handelt. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt erhebliche Schwankungen der Zahlen auf diesem Gebiet.

Bei den Anfragen für historische und statistische Zwecke ist seit 1970 eine Abnahme zu verzeichnen. Hier liegt das Schwergewicht auf der ersten Kategorie. Was die eingegangenen Anfragen betrifft, steht die Bundesrepublik Deutschland an erster Stelle.

In der Häufigkeit der Anfragen steht an zweiter Stelle Polen. Ueberwiegend sind Antragsteller älterer Jahrgänge vertreten. Es dürften aber auch die Personen, die in Zukunft das Rentenalter erreichen, Anfragen an den Internationalen Suchdienst richten, so dass noch für längere Zeit in grösserem Umfang mit dem Eingang von Anfragen aus Polen gerechnet werden muss. Uebrigens ist die Zahl der Anfragen aus Polen anteilmässig am stärksten gestiegen.

In der Hauptkartei wurden im Jahre 1973 insgesamt 1,478.245 Karteikarten erstellt. Diese aussergewöhnlich hohe Zahl hat den Bestand der Kartei — der im Bericht über das Jahr 1972 mit rund 37,000.000 Informationskarten angegeben ist — auf annähernd 38,5 Millionen Karten erhöht.

Vom Sonderstandesamt konnten insgesamt 2174 neue Beurkundungen vorgenommen werden. Damit hat sich die Zahl der bis zum 31. Dezember 1973 beurkundeten Todesfälle auf insgesamt 259.171 Todesfälle erhöht. Einschliesslich der durch andere Standesämter urkundlich belegten Todesfälle sind in der Kartei des Sonderstandesamtes per 31.12.1973 349.301 Todesfälle erfasst.

In der historischen Abteilung wurden die bereits im Vorjahresbericht erwähnten Arbeiten auch in diesem Jahr weitergeführt. Die Bemühungen, die Archivbestände weiterhin zu vervollständigen, hatten einen unerwartet grossen Erfolg. Der Dokumentenneuerwerb hinsichtlich der Generalia und der Archivalien speziellen Charakters, ist beachtlich.

Insgesamt umfassen die im Berichtsjahr neu vereinnahmten Dokumente 232.250 Namen.

Zeitschriftenaustraeger als Kindermoerder entlarvt

Ein 52jähriger Zeitschriftenausträger in Amsterdam ist als ein skrupelloser Kindermörder entlarvt worden. Zwei jüdische Kinder, das zehnjährige Mädchen Helene Isaac, Tochter des Direktors eines Warenhausunternehmens, und Basje Bloemena, der 9jährige Sohn eines Verlegers, sind dem Verbrecher zum Opfer gefallen. Sie wurden in seiner Wohnung erwürgt, und er vergriff sich an den Kindern. Diese Enthüllungen hat besonders bei jüdischen Familien im südlichen Stadtteil von Amsterdam Entsetzen und Unruhe hervorgerufen. Der verhaftete Mörder selbst ist verheiratet und Vater von 4 Kindern. Die Polizeibehörden untersuchen jetzt, ob noch andere bisher ungeklärte Kindermorde im Lande von diesem Verbrecher in den letzten Jahren verübt worden.

Von unserem Korrespondenten HERMANN BLEICH (Den Haag)

Helene Isaac war ihrem Mörder am 5. August um die Mittagsstunde bei ihrer Wohnung begegnet. Zufälligerweise war das Mädchen eine Viertelstunde allein. Die Aufwartefrau hatte gerade ihren ersten Ferientag, ein Neffe war kurz vorher fortgegangen. Helene's Mutter, die soeben noch mit ihrer Tochter telefoniert hatte, sollte jeden Augenblick nach Hause kommen. Das Mädchen zeigte grosses Interesse für die Jugendzeitschriften, die der Kolporteur in seinem motorisierten Lieferdreirad hatte. Mit der Erklärung, dass er dem Kind noch mehr von diesen Blättern schenken wollte, lockte er Helene zu sich nach Hause. Die Familie des Mannes war in Ferien auf einem Campingplatz.

Nachdem der Mörder das Kind erwürgt und missbraucht hatte, steckte er den Leichnam in einen Waschkorb. Die ermordete Helene Isaacs wurde einen Tag später in einem anderen Stadtteil im Gebüsch eines Waldes bei einem Sportpark entdeckt. Nach der Bluttat setzte der Mörder seine Runde mit der Austragung der Zeitschriften fort. Nachdem er seine Kunden bedient hatte, kam er um 7 Uhr abends nach Hause, ass Abendbrot und beschäftigte sich dann mit seiner Buchhaltung.

Dieses umfassende Geständnis legte der Mörder nach einem 36stündigen Verhör gegenüber der Polizei in Amsterdam ab. Nach der Ermordung des 10jährigen Mädchens, die in weiten Kreisen Erschütterung hervorrief, waren bei der Polizei zahlreiche Meldungen eingetroffen. Dem Verbrecher wurde fatal, dass Zeugen das Kind auf seinem Lieferdreirad gesehen hatten. Der Mann war früher mehrmals wegen Sittendelikte mit der Polizei in Berührung gekommen.

Im Verlaufe des Verhörs h[…] sich jetzt herausgestellt, dass de[…] gleiche kaltblütige Mörder am […] August 1971 auf ganz ähnlich[…] Weise den 9jährigen jüdische[…] ungen Basje Bloemena ums L[…]ben gebracht hatte. Auch dama[…] war die Familie des Mörders i[…] Urlaub. Diese bisher ungelöst[…] Bluttat ist nun durch ein G[…]ständnis des Täters aufgeklä[…] worden. Die Eltern des Junge[…] hatten jahrelang vergebens nac[…] dem Mörder ihres Sohnes g[…]sucht. Der Zeitschriftenkolpo[…]teur war auch damals sch[…] nach der Ermordung Basje Blo[…]menas von der Polizei verhö[…] worden, aber man hatte i[…] nicht entlarvt.

Zwei der abscheulichsten Ki[…]dermorde die in den letzten Ja[…]ren die niederländische Oeffen[…]lichkeit aufrüttelten, sind n[…] mit einem Schlag geklärt. Da[…] beide Opfer jüdische Kinde[…] w[…]ren, wird als reiner Zufall b[…]trachtet. Die Amsterdamer P[…]lizei vermutet nicht, dass antis[…]mitische Motive eine Rolle spie[…]ten.

WOHIN GEHT MAN?

FREIE TRIBUENE

(Schluss v. S. 3)

3) Jedes Auto bezw. jeder Fahrer bekommt zu seiner 2jährigen Fahr-Lizenz einen silbernen Magen-David zum Aufkleben. Jeder Magen-David hat bekanntlich nur 6 Spitzen. Jeder Verkehrs-Polizist muss eine alte Rasierklinge mit sich führen. Autofahrer mit geringeren Vergehen, bekommen vom Polizisten nur eine Spitze ihres Magen-David abrasiert. Fahrer mit grösserem Vergehen 2 Spitzen u.s.w. abrasiert. Dabei muss jeder Polizist seine Abrasur dem Misrad ha'Rischuj mitteilen. Bei 6 Rasuren verliert der Fahrer seine Lizenz. Bei keiner Rasur bekommt der Fahrer nach 2 Jahren einen goldenen Magen-David zum Aufkleben, den er nicht gerne wieder verlieren möchte.

Resultat: „Abrasierte Magen-David-Fahrer sind gefährliche Fahrer, mit denen man nicht mehr gerne fahren will. Kein Fahrer selbst wird gerne mit einem 3- oder 2zackigen Magen-David herumfahren, er wird sich öffentlich schämen müssen.

Ich gebe Ihnen vollständig recht, wenn Sie meine 3 Vorschläge zunächst einmal belachen, aber dann sollen Sie nachdenken, ob Sie bessere zu machen im Stande sind. Nur der, kann die Tragik eines Todesfalles in der Familie ermessen, der sie selbst erlebt hat. Und Sie!!! Ja, Sie sollen davor verschont bleiben.

W. K. Name und Adresse der Red. bekannt.

Johannes Mario Simmel
UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN
ROMAN

137.

Manuel, der dem alten Mann in dessen Wohnzimmer gegenübersass, unterdrückte ein Gähnen.

Manuel war sehr spät ins Bett gekommen und sehr früh aufgestanden. Er hatte schon um halb acht Uhr mit Cayetano und den Anwälten zusammen im Salon seines Appartements gesessen und alle Schriftstücke durchgearbeitet, welche er kennen musste, und er war auch noch einmal in der Rechtsabteilung der argentinischen Botschaft gewesen, um dort Urkunden und Vollmachten zu unterzeichnen. Weder der Botschafter noch der kleine Gomez hatten sich sehen lassen ...

Der Anwalt Dr. Otto Forster sagte: „Hier habe ich endlich die Abschrift des Stenographie-Protokolls der ersten Streitverhandlung. Am 20. März 1943 fand sie statt. 10 Uhr. Justizpalast. dritter Stock. Saal 29 — das war nur ein grösseres Zimmer, ich erinnere mich jetzt. Oeffentliche Verhandlung. Aber niemand interessierte sich dafür. Die Zuhörerbänke standen leer. Es gab nur einen Richter und eine Stenographin. An die erinnere ich mich noch gut. Herta Bohnen hiess sie, da steht es. Und der Richter hiess Gloggnigg, Fritz Gloggnigg. Einer der wüstesten Nazis, die damals im Justizpalast sassen!"

„Aber Valerie Steinfeld erzählte einer Bekannten, mit der ich mich nun auch unterhalten habe, der Richter sei ein alter Sozialdemokrat gewesen, den Sie schon lange und gut kannten! Und dieser Kurator Kummer, der sei gleichfalls ein Antinazi gewesen. Deshalb würde auch der Termin derart spät angesetzt. So viel Glück hätten Sie gehabt!"

Forster lachte kurz.

„Glück! Diese Bekannte — ist das Frau Hill, von der Sie mir erzählten, dass sie die Verbindung nach London hergestellt hat?"

„Ja."

„Nun, dann hat die arme Frau Steinfeld sie tapfer angelogen, um ihren Mann nicht zu beunruhigen." Forster lachte wieder. „Der Termin wurde so spät angesetzt, weil die Gerichte damals irrsinnig überlastet waren, aus keinem anderen Grund. Sozialdemokrat und Antinazi! Du lieber Gott! Dieser Kurator Kummer war ein Opportunist, Parteigenosse, bis 1938 Winkeladvokat, dann plötzlich erfolgreich und besser situiert — verdankte dem Dritten Reich seine Karriere! Und der Richter — dieser Doktor Gloggnigg, das war ein richtiger Sadist. Hier! Sie müssen sich nur einmal das Protokoll anschauen ..."

6

„Also Ihr Mann bevorzugte eine besondere Art des Verkehrs?"

„Ja."

„Die Sie quälte und nicht befriedigte."

„Ja."

„Ich lese Ihnen nur Ihre eigene Aussage vor. Danach hat diese Art des Verkehrs mit Ihrem Ehegatten, dem Paul Steinfeld, Sie schwer abgestossen. Das steht auf Seite drei der Erklärung von Frau Steinfeld, meine Herren, oben."

„Herr Vorsitzender ..."

„Einen Moment, Herr Rechtsanwalt! Jetzt frage ich!"

„Sicherlich, aber ..."

„Aber was? Das scheint mir doch einer der Anhaltspunkte für das Verhalten von Frau Steinfeld zu sein. Nicht wahr, Herr Doktor Kummer?"

„Vollkommen Ihrer Ansicht, Herr Vorsitzender! Absolut ..."

„Nun denn, also. Ich finde das reichlich vage — ‚besondere Art des Verkehrs'. Wollen Sie sich präziser fassen, wenn ich bitten dürfte, Frau Steinfeld."

„Mein Gott, das ist für mich ..."

„Sie stehen hier vor Gericht! Sie müssen die reine Wahrheit sagen. Sie selber haben dieses Verfahren angestrengt. Meine Fragen dienen der Wahrheitsfindung. Oder meinen Sie etwa, ich stelle sie zum Vergnügen?"

„Natürlich nicht."

„Dann äussern Sie sich deutlicher."

„Eine anormale Art des Verkehrs ..."

„Anormal. Anormal ist vieles. Genauer!"

„Er ... mein Mann ... er wählte nicht den normalen Weg, er ..."

„Jetzt langt es mir aber, Frau Steinfeld! Wenn Sie nicht direkt reden wollen, dann muss ich direkt fragen. Also: Bevorzugte der Paul Israel Steinfeld einen sodomistischer Verkehr?"

„Herr Vorsitzender, ich bitte doch höflichst, zu überlegen, ob man meiner Mandantin nicht etwas schonender befragen könnte!" Forster springt wieder auf, erregt zupft er an seinem rechten Ohr.

„Herr Rechtsanwalt, ich glaube, das müssen Sie schon mir überlassen. Ich bin so schonend, wie es nur geht. Sie wollen mich doch nicht etwa an der Aufhellung von Tatbeständen hindern?"

„Natürlich nicht, Herr Vorsitzender."

„Ausserdem — wir sind hier alle keine kleinen Kinder mehr. Es wird wohl niemand unter den Anwesenden seelische Schäden davontragen durch eine solche Befragung."

„He, he", keckert der Kurator Dr. Hubert Kummer.

Du verfluchter Hund, denkt Forster, der den Vorsitzenden, den Landgerichtsdirektor Dr. Fritz Gloggnigg, anstarrt. Die Zähne sollte man dir einschlagen dafür, wie du jetzt diese arme Frau quälst, die da vor dir steht, bleich und bebend. Und du, dreckiger Speichellecker von einem Nichts, den die Zeit hochgeschwemmt hat, denkt er und wendet den Kopf ruckartig zu dem Kurator Dr. Hubert Kummer, der noch immer feixt, du bist begeistert, du kannst dich gar nicht fassen vor Entzücken über diesen Menschenquäler von einem Richter — ach, wenn ich dir doch in die Visage hauen könnte! Ich habe j[…] befürchtet, dass das so zugehen wird. Hoffentlic[…] hält Frau Steinfeld durch. Bleich ist sie wie Wachs.

„Wollen Sie endlich wieder Platz nehmen, Herr Rechtsanwalt?"

Forster setzt sich auf einen harten, einfachen Stuhl und massiert sein Ohr. Die drei langen Bänke des Zuhörerraums, der, durch eine Barriere abgetrennt menschenleer daliegt, sind aus demselben dunklen Holz wie die Stühle und die beiden grossen Tisch[…] für Forster und Kummer. Die Anwälte sitzen einander gegenüber. Hinter Forster befinden sich dre[…] grosse Fenster. Frühlingssonne, warm und grell, fäll[…] in den Raum. Es ist ein schöner Tag — für ander[…] Menschen. Neben Forster steht ein leerer Stuhl. Hie[…] sitzt Valerie, wenn sie nicht gerade verhört wird, wi[…] jetzt. Jetzt hat sie den Platz neben Forster an dem mit Akten und Büchern vollgeräumten Tisch verlassen und steht vor dem Richtertisch, der sich erhöht auf einem Podium befindet. Landgerichtsdirektor Dr. Gloggnigg, gross, untersetzt, mit braunem Haar und kalten, glitzernden Augen, thront über Valerie. An einer Querseite des breiten Tisches arbeitet die farblose, junge Stenographin Herta Bohnen, das fahle Haar zu einem Knoten hochgefasst, ungeschminkt, mit stumpfem Blick und dumpfem Gesichtsausdruck, kaum je aufblickend, scheinbar (und vermutlich wirklich, denkt Forster) unbeteiligt, gelangweilt, gefühllos und uninteressiert.

Den Wandschmuck hinter Richter Gloggnigg bildet ein grosses Hitlerbild unter Glas.

Der Landgerichtsdirektor neigt sich zu Valerie vor. Er betrachtet sie wie der Forscher ein Versuchskaninchen, das Glitzern in seinen Augen wird stärker.

„Frau Steinfeld, ich habe Ihnen eine Frage gestellt. Würden Sie wohl die Güte haben, zu antworten?"

„Nicht in dieser Weise", antwortet Valerie, plötzlich völlig ruhig. Ihr Gesicht ist weiss, die Lippen sind bläulich. Valerie trägt ein dunkelblaues Kostüm und Schuhe mit Keilabsätzen. Der Boden schwankt unter ihr, so fühlt es sich an, aber sie weiss, dass er nicht schwankt. Sie ballt beide Hände zu Fäusten, so fest, dass sich die Fingernägel ins Fleisch bohren. Es ist das Beruhigungsmittel, das jetzt wirkt, denkt sie. Ich habe zu viel genommen. Was für ein Glück, dass ich zu viel genommen habe. Alles weicht vor mir zurück, ich höre leiser, ich sehe kleiner, meine Glieder sind schwer, mein Körper reagiert träge. Aber mein Kopf ist klar, ganz klar. Ich halte durch; ich halte schon durch ...

„Darf man erfahren, wie der besondere Verkehr dann ablief?" Richter Gloggnigg neigt sich, die Finger verschränkt, die Unterarme auf Fotos, Urkunden und Ahnentafeln, noch weiter vor. Kurator Dr. Kummer scharrt mit den Schuhen. Die tranige Stenographin hebt plötzlich den Kopf und sieht Valerie fischig an.

Das bin gar nicht ich, die da steht und redet, denkt Valerie, das bin gar nicht ich. Ein fremder Mensch ist das, dem ich meine Stimme leihe, damit er tut, was den Buben retten soll. Sie sagt monoton: „Er hat den Verkehr in der Regel in der Form vollzogen, dass er normal anfing, aber nicht ... nicht ..."

(Fortsetzung folgt)

[…]ursacht »die Pil[…] den Haarausfall?

[…]OPROGRAMM

